



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

439 (24.9.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264793](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264793)

Freienfreudbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Freienfreudbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (220 Hefen) und 50 Hefen (Erlegerlohn). Ausgabe B erscheint 12mal (1170 Hefen) und 30 Hefen (Erlegerlohn). Einzelpreis 10 Hefen. Belegungen nehmen die Erleger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erlegerlohn (auch durch höhere Gewalt) verleiht, behält sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Wissensgebieten. — Für unbestimmt eingelagerte Stammliste wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Hefen. Die 4spaltige Mittelzeile im Textteil 45 Hefen. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Hefen. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Erlaubnis der Anzeigen-Nachnahme: für Anzeigen 18 Hefen, für Abdruck 12 Hefen. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R 3 14/15 und P 4 12 am Strohmarsch. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Sprech- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfach 4960. Verlagort Mannheim.

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 439
Ausgabe B / Nr. 264

Mannheim, 24. September 1934

800000 Deutsche der Saar rufen: Hier ist Deutschland!

Der Großkampf um die Saar hat begonnen / Begeisterte Riesenversammlung in Saarbrücken

Saarbrücken, 23. Sept. Der Abstimmungskampf im Saargebiet hat heute begonnen. Aus allen Orten, in denen Versammlungen stattfanden, laufen die Nachrichten über Massenbesuch ein. So waren in Saarbrücken allein sechs Säle dicht besetzt und zahllose Besucher mußten wieder umkehren, da sie keine Plätze mehr finden konnten. Dasselbe wird aus anderen Orten des Gebietes gemeldet. In Saarlouis waren sämtliche Säle zum Brechen gefüllt; auch hier mußten die Menschen vielfach wieder umkehren. Versammlungen fanden ferner statt in Billingen, Sulzbach, Homburg, St. Ingbert, Bliestal, St. Wendel, Merzig und in Reunfischen, außerdem in zahllosen kleinen Orten.

In Saarbrücken fand die Hauptversammlung in der „Barthstraße“ statt. Sie war von etwa 4500 Personen besucht. Der festlich geschmückte Saal gab den prächtigen Rahmen ab für das frohbewegte Bild. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters der Deutschen Front, J. J. J. J., bestieg Landesleiter Pirro die Tribüne. Seine Ausführungen waren häufig unterbrochen von tosendem Beifall der begeisterten Zuhörer. Er ging in seiner Rede davon aus:

„Ich die Deutsche Front stets und zu allen Zeiten härteste Disziplin gewahrt habe, daß sie frei legal gekämpft habe und auch weiterhin sich durch keine noch so schändliche Provokation, durch keine Rechtsbeugung und durch keinen Neutralitätsbruch in diesen letzten drei Monaten aus der Fassung bringen lassen werde.“

Aber es gehört keineswegs zu unseren Legatitätsverpflichtungen, daß wir uns von hegeleianem Gesindel, von Emigranten und Verbrechern verhöhnen und mißhandeln lassen müssen.

Will uns dieses in den letzten Monaten hier eingedrungene Gesindel einen Vorgesmack geben von jenem Status-quo-Paradies? Pirro wies dann darauf hin, daß niemand mehr daran zweifeln dürfe, daß die Saarbevölkerung zu Deutschland gehöre. Der einzig interessierte Staat sogar, nämlich Frankreich, habe jede Propaganda für den direkten Anschluß an Frankreich aufgegeben und alle Mittel diesen Verrätern und Emigranten zur Verfügung gestellt. Gäbe es wirkliche Saarfranzosen, dann hätten wir wenigstens einen würdigen Gegner. Statt dessen mußte man uns in Ermangelung dieser Saarfranzosen zu Vaterlandsverrätern, Emigranten und Hochstapler als Ersatz anzuwenden. Heute weiß jedes Kind im Saarland, daß der Status quo das letzte verzweifelt angegriffene Ziel gewisser französischer Politiker ist, die Gewalt des französischen Kapitalismus und Imperialismus für alle Zeiten an der Saar zu befestigen.

Aber ebenso wenig wie sie die deutsche Saarbevölkerung und das deutsche Recht dieser Bevölkerung vertreten, ebenso wenig vertreten sie die wahren Interessen des französischen Volkes, zu dessen Ehre wir annehmen dürfen, daß es gar nicht weiß, was hier mit uns gemacht wird. Wenn sie als wirkliche Hüter wahr, klar und ehrlich aufträten, dann hätten wir weiß Gott mehr Beachtung vor unseren Gegnern als bisher.

Alles das, was in der letzten Zeit an Terror, Gewaltmaßnahmen, Verdächtigungen, Lügen und Beleidigungen von uns ertragen werden mußte, leitet sich von dem unheilvollen Einfluß jener verabscheuungswürdigen Methoden her.

Wir aber, so schloß Pirro, werden weiter Disziplin halten. Drei Monate sind eine

kurze Zeit im Vergleich zu den überstandenen fünfzehn Jahren. Wir lassen uns nicht beleidigen und auch nicht mißhandeln, nur weil wir Deutsche sind, und nichts anderes auch in Zukunft sein wollen als Deutsche, Deutsche auf freier deutscher Erde. Es lebe unser ewiges Deutschland!

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschland und seinen Führer beendete Landesleiter

Pirro seine Ausführungen.

Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied bildeten den weisevollen Abschluß.

Der katholische Pfarrer Wilhelm, der nächste Redner, führte in seiner von Begeisterung getragenen Rede u. a. aus:

Der Kampf um die Saar, so begann er, wird heute, am 23. September, von der „Deutschen Front“ auf der ganzen Linie eröffnet. Jetzt haben sich die Fronten scharf gegenübergestellt. Die „Deutsche Front“, die „Französische Front“, dann die „Front des Status quo“ ist auch französisch. Eine andere als diese beiden Fronten gibt es nicht. Es ist eine Volksabstimmung, und sie kann sich nur um zwei Dinge drehen, erstens um deutsche Kultur und zweitens um französische Kultur. Ein Drittes gibt es nicht. Die Parole der „Deutschen Front“ ist schlicht und einfach, jedes Kind kann sie begreifen, sie heißt: unser Deutschland.

Es war die Absicht der französischen Regierung und des Völkerbundes, die Saar zu enteignen, die Saar zu internationalisieren mit Verbänden, Abriegelung, Abwürgung. Die „Deutsche Front“ hat allen diesen Manövern ein Ende gemacht. Sie ist heute die Front der nationalen Konzentration, der Zusammenfassung aller deutschen Menschen, Vereinigungen, Verbänden und Organisationen an der Saar und der Partei. Die „Deutsche Front“ ist das Instrument, mit dem wir die Saar zu Deutschland zurückführen. Wir kennen keine politischen Sonderziele, wir kennen nur ein Ziel, und dieses Ziel heißt: Deutschland! Wer hier im Saargebiet um diese Zeit eine andere Politik macht, sei es Gewerkschaftspolitik, Wirtschaftspolitik, Standpolitik oder sei es Kirchenpolitik, der schwächt die „Deutsche Front“ und gefährdet das Ziel. Der Kampf um die Saar muß herausgehoben werden aus allem Egoistischen auf die Höhe des Deutschtums.

Wir müssen den Kampf um die Saar hinausheben auf die Höhe der Volksgemeinschaft, auf die Ebene der deutschen Familiengemeinschaft, denn das deutsche Volk ist nicht mehr ein Volk von Staatsbürgern, sondern ein Volk von Kameraden und Genossen.

Der Kampf um die Saar muß emporgehoben werden auf die Höhe der Geschichte. Wir dürfen unsere Politik nicht einstellen auf kurze Sicht. In diesem Kampfe geht uns die Jugend voran. Die Jugend siebert im nationalen Gedankens.

Wenn wir Alten am 13. Januar unsere Pflicht nicht täten, wenn wir ein frivoles Spiel trieben mit unserem Vaterlande, wenn wir Volk und Vaterland verraten um irgendwelcher Nichtigkeitsgründe wegen, wenn wir am 13. Januar uns nicht vorbehaltlos und rückhaltlos einsetzten für Volk und Vaterland, dann wird diese Jugend, die jetzt noch in die Volksschule geht, unsere Knochen im Grabe verfluchen. (Tosender, brausender Beifall, die Menge springt von den Stühlen.)

Der Kampf um die Saar muß emporgehoben werden auf die Höhe des Rechtes, der Moral und des Gewissens, auf die Höhe der Ehre und der deutschen Haltung.

2064 Tote in Japan

Die Opfer der Taifun-Katastrophe / Die furchtbaren Verwüstungen

Tokio, 23. Sept. (H. F. J.) Das japanische Innenministerium teilt die Liste der Opfer der Taifun-Katastrophe mit. Danach fanden den Tod: 2064 Menschen, 13 335 wurden verletzt, 238 werden vermißt.

Noch steht ganz Mittel-Japan unter dem Eindruck des furchtbaren Taifun-Unfalls, der größten Katastrophe seit dem Erdbeben im Jahre 1923. Aber allmählich beginnt in den Städten Osaka, Kioto und Kobe das Leben wieder seinen normalen Gang zu gehen. Die Läden waren am Samstag allgemein wieder offen, und auch die Theater und Lichtspielhäuser öffneten am Samstagmittag wieder ihre Tore. Straßenbahnen und Automobile verkehrten wieder regelmäßig. Klenthalben geht man mit bemerkenswerter Energie an den Wiederaufbau. Der Eisenbahnverkehr zwischen Tokio und Osaka wird am Sonntagmorgen wieder aufgenommen, während die Strecke Osaka-Schimonoseki in

zwei Tagen wieder befahrbar sein wird.

Auf dem flachen Lande sind die Schäden ganz ungeheuer groß, da es sich um ein landwirtschaftlich besonders wertvolles und intensiv bebautes Gebiet handelt. In dem vom Taifun heimgesuchten Gebiet ist die Reisernte völlig vernichtet. Vier Millionen Scheffel Reis, die in den Regierungsspeichern eingelagert waren, wurden durch die Wasserfluten verunreinigt.

In einer sehr schwierigen Lage befindet sich die Stadt Osaka, deren 60 000 Einwohner ohne jede Nahrungsmittelversorgung sind, da der Fluß Arisagawa seine Deiche durchbrochen, die Stadt überflutet und von der Außenwelt abgeschnitten hat. Die in Tokio beglaubigten diplomatischen Vertreter, darunter auch der deutsche Botschafter, haben dem Außenminister Hirota anlässlich der Taifunkatastrophe das Beileid ihrer Regierungen ausgesprochen.

Eine Insel kämpft um ihr Dasein



Um die Felsabstürze auf der Insel Helgoland zu verhüten, sind umfangreiche Uferschutzarbeiten notwendig geworden. Auf einer Länge von 150 Meter werden eiserne Spundwände errichtet und mit Beton und Stahlbeton befestigt. Ganz links: Die alten Holzwände, die dem Wasser nur wenig Widerstand boten. Gleichzeitig wird eine neue Promenade angelegt.

Hauptpost

07.8

mit seiner 5-jährigen

Lea

der gesehen haben

stübe

Samstag

gerung

er gemüß

AKA

„Rex“

ortcabrio

Haefel

enstraße

Waffenträger

in Gartenbau

Verbleibe

olf Geise

Neckarauerstr.

tschaft

1.1-2

bücher

iten

Recht, Moral, Ehre und Gewissen, das sind die Kräfte unseres Kampfes um die Saar, und diese Kräfte geben den Ausschlag. Mögen viele Dinge in diesem Kampf hineingezogen worden sein, letzten Endes ist es ein Kampf der Ideale, und im Entscheidungskampf werden diese Ideale den Entscheid herbeiführen.

Wer die stärksten Ideale hat, der wird am 13. Januar siegen.

Im Weltkrieg wurde unser Deutsches Reich in einer Materialschlacht erdrückt. Im Kampf um die Saar wird nicht geschossen. Es ist nicht ein Kampf der Granaten, Handbigen und Maschinengewehre, hier wird gekämpft mit den Waffen des Rechts, und wir bleiben alle stehen. Der Führer und Reichsführer hat es uns befohlen, und wir alle Saarländer haben uns herzlich darüber gefreut, als er sagte, daß wir im Saargebiet durch alle Jahre hindurch alle Parteien sich einig gewesen seien in ihrem Bekenntnis zum deutschen Vaterland. Diese einmütige Zusammenarbeit ist nun vollendet. Sie wird gekrönt durch die „Deutsche Front“. Wer da glaubt, am 13. Januar zu einer Abstimmung zu gehen, der sieht die Sache schief. Wir sind heute schon entschieden, müssen aber trotzdem kämpfen, denn unserer Gegner sind viele. Es sind mächtige Gegner. Das ganze Ausland steht gegen uns, wenigstens die ausländische Presse, so weit sie vom Völkerverbund und von Frankreich beherrscht wird. Sie alle stehen auf dem Status quo, und wir haben nichts als unser einjaches deutsches Recht.

800 000 Deutsche an der Saar rufen: Hier ist Deutschland! Dieses Mal geben die idealen Kräfte den Ausschlag. Wir lassen uns nicht ins Vogelhorn jagen, wir kapitulieren nicht.

Pfarrer Wilhelm Schloß: Schon im Mai 1922, als ich zum erstenmal das Rednerpult bestieg, habe ich gesagt: „Eher werden München und Leipzig französisch, als daß Saarbrücken für Frankreich stimmt, und diesen Worten habe ich auch heute nichts hinzuzufügen.“ Nach den Ausführungen Pfarrers Wilhelm Schloß geriet der Saal in einen Freudentaumel, und der endlose Jubel, die immer wieder anschwellende Begeisterung klang aus im Saar-Lied.

Überall französische Truppenverstärkungen

Paris, 22. Sept. Im „Figaro“ nimmt General Kieffel zu Presseerklärungen über die Verstärkung der Garnison Paris Stellung und sucht die Wirkung dieser Meldungen dadurch abzuschwächen, daß er behauptet, in Wirklichkeit würden nahezu überall mehr oder weniger bedeutende Truppenverstärkungen vorgenommen. Umfassend seien diese Verstärkungen besonders in der Gegend der Grenzbefestigungen. Leider liege Paris nahe der französischen Ostgrenze; es sei daher logisch, daß auch die Pariser Garnison an der durch die Gesamterhöhung der Kontingenziffer begründeten Verstärkung teil habe.

Aus einem Erdteil werden zwei:

Der Panama-Kanal / Von Kapitän Carl Kirchs

(Fortsetzung.)

Balboa wurde plötzlich ein berühmter Mann. Aber der Posten des Gouverneurs war an Pedrarias vergebend, Balboas Nachricht kam etwas zu spät. Aus Dankbarkeit machte ihn der König aber zum „Adelantado de la Mar del Sur“.

Den Oberbefehl behielt leider Pedrarias, der jetzt an Balboa den Befehl gab, die Südsee zu erforschen. Mit Umlicht und Energie fing Balboa sofort an, die Expedition auszurüsten. Das Bauholz, die Tafelagen, die Anker, das Material und der Proviant für zwei Schiffe wurden von Indianern über den Isthmus geschleppt. Hunderte sollen dabei umgekommen sein. Daß es überhaupt möglich war, kann man sich heute kaum vorstellen.

Inzwischen entpuppte sich Pedrarias als einer der inhumansten, raubgierigsten und gemeinsten Menschen. Die Kolonie wollte sich von ihm befreien und wandte sich im Geheimen an Balboa, dem sie absolutes Vertrauen schenkte. Es sollte ein Schiff ausgerüstet werden, das dem König von Spanien von den unglaublichen Zuständen unter dem Verrätern Pedrarias Meldung bringen sollte. Der Plan wurde verraten. Balboa wurde nichtahnend nach Acla befohlen, ins Gefängnis geworfen und zum Tode verurteilt. Mit vieren seiner Begleiter wurde er im Januar 1519 gefoltert.

Interessant ist dabei, daß Francisco Pizarro, Freund und Begleiter Balboas bei Entdeckung des Ozeans, derjenige war, der ihn verriet. Anstatt Balboa führte nun Pizarro die Entdeckung des Südmeeres aus.

Die Kunde nach der geheimnisvollen Strafe dröte trotzdem nicht auf und sie ist eigentlich der Grund, daß die Küste ganz Amerikas entdeckt wurde. Zum Beispiel war Cortez, der Eroberer Mexikos, einer der eifrigsten Forscher. Er schrieb seinem König: „Wenn ich die Strafe finde, halte ich diesen Erfolg für den größten Dienst, den ich für Eure Majestät verrichten kann. Es würde den König von Spanien zum Besitzer von so viel Ländern machen, daß es sich

Die Sonderaufgaben der NS-Presse

Die Grundlagen für den Führungsanspruch / Dr. Dietrich vor dem jungen Nachwuchs

Berlin, 23. Sept. Auf dem zweiten Schulungslehrgang der NS-Presse, der gegenwärtig in Berlin im Presseamt des Gauess Groß-Berlin stattfindet, ergriff der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, das Wort zu bedeutsamen Ausführungen über Aufgaben und Ziele der NS-Presse. Dr. Dietrich gab zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der NS-Presse, die, im Kampfe entstanden, heute zur Staatspresse geworden sei. Er erinnerte

daran, wie der Führer nach der zweiten Reichspräsidentenwahl auf die Presse zurückgriff, ohne deren Mitwirkung die damals kritische Situation nicht zu meistern gewesen wäre.

Im Verlaufe seiner Ausführungen umriß Dr. Dietrich die Aufgaben des nationalsozialistischen Journalisten etwa wie folgt: Der nationalsozialistische Schriftsteller werden wollen, muß zunächst Nationalsozialist sein. Er muß in der nationalsozialistischen Weltanschauung leben und fühlen, wobei Dr. Dietrich

darauf hinwies, daß das Schriftstellergesetz aus nationalsozialistischem Geiste geboren ist und sich einen Teil der Erziehungsarbeit zu eigen gemacht habe, die vom Nationalsozialismus für die ganze deutsche Volksgemeinschaft verlangt werde. Als Beispiel für die Arbeit der deutschen Presse im nationalsozialistischen Sinne führte Dr. Dietrich die letzte Wahlstimmung an, bei der die deutsche Presse in geschlossener Einmütigkeit Gutes geleistet habe.

Als zweite Aufgabe der nationalsozialistischen Presse nannte er die Aneignung des technischen Wissens, ohne die ein Journalist nichts zu leisten vermag und für die Abhaltung von Schulungskursen eine wertvolle Beihilfe darstellen soll. Der Journalist muß nach wie vor über alles zu schreiben imstande sein und daher über möglichst umfangreiche Kenntnisse verfügen.

Das dritte, was für den nationalsozialistischen Journalisten notwendig ist, und zwar das allerwichtigste, ist die Wegbarkeit. Diese allerdings kann man nicht beibringen, sondern sie muß bereits mitgebracht werden. Der Journalist muß das Gefühl haben, zum Journalismus berufen zu sein. Die nationalsozialistische Presse muß über den guten Durchschnitt hinaus, den bereits aufzuweisen hat, journalistische Fähigkeiten von hervorragendem Ausmaß haben. Solche Persönlichkeiten aber können nur aus eigenen Kräften durchgehen.

Es ist falsch, zu glauben, daß durch das Schriftstellergesetz der Schriftleiter ein Postamt geworden sei. Dr. Dietrich weist auf dieser Auffassung aufs schärfste entgegen, da sie den Lob allen Journalisten bedeuten würde. Nach seiner Auffassung ist sich der Journalist mehr als Künstler zu fühlen denn als Beamter. Er muß neue Ideen, die er auf seinem Gebiete beschreut, es zu etwas Besonderem bringen. Besondere Bedeutung muß der Redner der Konzentration auf eine bestimmte Aufgabe zu, die sich der Journalist jeden Tag stellen müsse und die er dann ganz vollbringen müsse, um eine Leistung zu vollbringen, in ihm kein anderes Blatt nachmacht. Weiter wies er auf die Bedeutung der Ausmaße der Zeitung und die besondere Aufgabe des Umdruckedateurs. Zum Schluß lobte Dr. Dietrich die Bedeutung der Behandlung aller politischen Fragen für die Lebenspolitik unseres Führers.

Anschließend behandelte er noch die Aufbaumöglichkeiten, die dem Journalisten gerade im nationalsozialistischen Staat geboten sind, und betonte, daß alles auf den Willen ankomme, wie ja das Beispiel des Führers selbst gezeigt habe, was in fester Wille in der Welt durchzuführen vermag. Wer in sich die Berufung zum Journalisten fühle und den Willen habe, ein großer Journalist zu werden, dem werde dies auch gelingen. Diesen Wunsch gab er seinen angehenden Kollegen mit auf den Weg.

Die unbedingte Legalität der „Deutschen Front“ / Pietro berichtigt Herrn Knorz

Saarbrücken, 23. Sept. Der Präsident der Regierungskommission, Knorz, versucht in einem Begleitschreiben an den Völkerverbund zu einem von ihm beschlagenen Brief des Landesgeschäftsführers an den Landesleiter der „Deutschen Front“ den Anschein zu erwecken, als ob nach einer Aeußerung des Staatsrates Spaniol mit Putschabsichten der Saarländer, die sich im ganzen Reich befinden, im Arbeitsdienst zu rechnen sei. Diese Folgerungen des Herrn Knorz sind einmal deshalb völlig absurd, weil über den deutschen Arbeitsdienst nur der Reichsarbeitsführer zu befesseln hat, der sich zur Frage der Saarländer im Arbeitsdienst bereits eindeutig geäußert hat.

Das gleiche geht aber auch aus folgender Erklärung des Landesleiters der Deutschen Front, Pietro, als Adressat des von Herrn Knorz falsch ausgelegten Briefes hervor:

„Zu dem Brief der Regierungskommission des Saargebietes vom 8. September an den Generalsekretär des Völkerverbundes habe ich fest-

zustellen, daß ich jederzeit die Legalität der Deutschen Front betont und die Angehörigen der Deutschen Front darauf hingewiesen habe, daß mir jeder Versuch illegaler Maßnahmen gemeldet werden müsse, damit den Gegnern der deutschen Sache keine Handhabe geboten werde.“

Wenn mir daher der Landesgeschäftsführer der Deutschen Front von einer angeblichen Aeußerung des Staatsrates Spaniol über den Arbeitsdienst seinerzeit Mitteilung gemacht hat, so hat er nur seiner Pflicht gemäß und entsprechend meiner ausdrücklichen Anordnung gehandelt, da jeder Angestellte der Deutschen Front sofort entlassen wird, wenn er derartige ihm bekanntgewordene Dinge verschweigt. Das Verhalten des Landesgeschäftsführers beweist also selbst für den Fall, daß die Aeußerung Spaniols zuträfe, daß die Deutsche Front unbeirrt an ihrer legalen Haltung festhält und außerdem allen unverantwortlichen Machenschaften sofort von sich aus entgegentritt.“

Gefährdete Stellung des französischen Justizministers

Paris, 23. Sept. Obschon man in politischen Kreisen der Ansicht ist, daß das Mißgehen des französischen Justizministers durch die vom parlamentarischen Stabist-Ausschuss vorgenommene Veröffentlichung des Polizeiberichts über den Tod des Gerichtsrates Prince so stark erschüttert ist, daß man mit einer Demission des Justizministers zu rechnen hat, ist in den amtlichen Verlautbarungen über den Kabinettsrat am Freitag und den Ministerrat am Samstag nichts über den „Fall Cleron“ bekannt geworden. — Das „Echo de Paris“ will anfangen können, daß bei einer der nächsten Ministerberatungen dieser Fall werde besprochen

werden. Nach einer gründlichen Prüfungnahme in den Regierungskreisen, so schreibt das Blatt, würde man feststellen können, daß der Justizminister nicht allein die Mehrheit seiner Kollegen, sondern so ziemlich alle gegen sich habe.

Chauteemps zum Senator gewählt

Paris, 23. Sept. Der frühere Ministerpräsident Chauteemps, der Präsident der radikalsozialistischen Kammergruppe, ist am Sonntag in der Stichwahl zum Senator in Blois gewählt worden. Im ersten Wahlgang errang Chauteemps 218 von 620 Stimmen, im zweiten Wahlgang 345 Stimmen.

seinem Schiff an der Westküste erschien und im Süden bis Norden Schiffe und Städte sah alles, was Spanisch war, austrudte und plünderde. Diese Freibeuterei nannte man damals „den Raub des spanischen Königs“, bei dieser Raub erbeutete Drake das Kap Horn, die Südspitze des amerikanischen Festlandes. Sicher noch eine viel größere und wichtigere Entdeckung, wie die von Magellan. Denn im freien Wasser war es trotz der wütenden Stürme viel leichter, um das Festland zu segeln, als die mit Klippen überfüllte Magellanstraße. In den Jahrhunderten ist die Magellanstraße geradezu mit geheimeren Schiffen verpflegt worden.

Drake wollte auch durch die Magellanstraße, wurde aber durch schwere Stürme südlich gedrückt und entdeckte dadurch zufällig das Kap Horn. In der Geschichte heißt es: „In seiner großen Freude ging er allein mit seinem Instrument (Sextant) auf die höchste Insel, warf sich nieder und umarmte den höchsten Punkt der bis jetzt bekannten Welt.“ (Fortsetzung folgt.)

Hauptredaktion:

Dr. Wilhelm Ratzermann, Chef vom Dienst; Wilhelm Kaye, Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik; Dr. W. Kammann; für Wirtschaftspolitik: Dr. Kaye; für politische Nachrichten: S. Gieseler; für Unpolitisch: Dr. Gieseler; für Kulturpolitik, Neuigkeiten, Belegart: Emil Kordel; für Sport: Julius G.; für den Umdruck: Max G., Umdruck in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neufuss, Postfach 28, Charlottenstr. 106, Nordkurier (am. Originalberichte). Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Sachsenkreuzbanner - Verlag G. m. b. H. Verlagsort: Kurt Schwob, Mannheim. Sprechstunden der Schriftleitung: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: 317, 314, 315, 316/62. — Für den Anzeigenstellungsvermittler: Arnold Schmidt, Mannheim. Morgenausgabe A, Mannheim . . . 19 761 Morgenausgabe A, Schwetzingen . . . 1 012 Morgenausgabe A, Weinheim . . . 1 170 — 21 80 Abendausgabe . . . 21 689 Ausgabe B mit Anzeigen der Provinz . . . 22 689 Ausgabe B, Schwetzingen . . . 2 453 Ausgabe B, Weinheim . . . 1 555 — 19 229 Gesamt-D. N. August 34 = 41 81 Druck: Schwab & Schöninger, Abteilung Zeitungsdruk

Das Festabze

dar

In Form eines festlichen Beisammensitzens, abgehalten für den Montag am 30. September

Das Dunkel um den Fall Lindbergh

Dor weiteren Verhaftungen / Neue Verdachtsmomente gegen Hauptmann

Neuborst, 23. Sept. Die Neuborster Geheimpolizei begann am Samstag mit der Suche nach der Frau, die, wie angenommen, an der Entführung des Lindbergh-Kindes beteiligt war. Der Leiter des Detektivbüros, Polizeikommissar Sullivan, erklärte, daß nach der Entführung des Kindes unter den Flurhunden des Lindbergh'schen Hauses in Davenport (Iowa) weibliche Fußspuren entdeckt werden sind.

Ein gegenwärtig dienstlich in Wien weilender deutschsprachiger Neuborster Detektiv Arthur Johnson, wurde telegraphisch angewiesen, sich nach Leipzig zu begeben, um die Erklärung des verhafteten Hauptmann nachzuverfolgen, daß ihm ein Mann namens Edward J. ... die in der Garage gefundenen 13 750 Dollar zur Aufbewahrung gegeben habe. Johnson hat weiterhin den Auftrag, nach Namen (Zwischen) zu suchen, um Besprechungen mit den Polizeibehörden aufzunehmen, da man annimmt, daß ein Teil des Lösegeldes von Hauptmann möglicherweise an Angehörige in Namenz geschickt worden ist.

Die "Los Angeles Times" erzählt, haben Agenten des Bundesjustizamtes in Los Angeles der Polizei in Neuborst Mitteilung gemacht, die voraussichtlich zu der Verhaftung von mindestens einem Mann in Neuborst führen wird, der an der Entführung des Kindes Lindberghs beteiligt sein soll. Die Agenten behaupten, ermittelt zu haben, daß sich Hauptmann im Jahre 1931 mit einem ihm sehr ähnlich lebenden Manne in Los Angeles aufgehalten habe. Daß mindestens noch ein Zweiter an dem Verbrechen beteiligt ist, geht auch aus einer Aussage Dr. Sandons, des Mittelsmannes Lindberghs, hervor, der bei der Auszahlung des Lösegeldes an der Hauptmannsmauer den Eindruck hatte, daß ein zweiter Mann in der Nähe "Schmiere" hand. Außerdem äußerte Sandon bei seiner Gegenüberstellung mit Hauptmann am Donnerstag Zweifel hinsichtlich der Ähnlichkeit der Stimme Hauptmanns mit der des Mannes, dem er das Lösegeld feinerseit übergeben hatte.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen Hauptmann teilte der Direktor des Justizhauses Columbus (Ohio), Thomas, mit, daß Ende 1931 oder Anfang 1932 ein Sträfling einen Brief erhalten habe, in dem mitgeteilt worden sei, daß der Briefschreiber das Kind Lindberghs entführen wolle. Der Sträfling habe ihm, Thomas, den Brief mit abgerissener Unterschrift gezeigt. Auf Verlangen habe er erklärt, daß die Unterschrift Bruno Hauptmann gelaute habe. Kurz nach der Entführung des Lindbergh-Kindes teilte Thomas, mit dem Sträfling nach New-Jersey gefahren. Die dortigen Behörden hätten noch die Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Thomas teilte weiter mit, daß er dem Sträfling ein Bild des verhafteten Hauptmann aus der Zeitung gezeigt habe.

Der Sträfling habe darauf geantwortet, daß sei der Mann, der den Geheimbrief geschrieben habe. Der Sträfling befindet sich seit Januar 1925 wegen eines Raubüberfalles auf den Staatsanwalt von Bronx im Justizhaus.

Die Polizei gab bekannt, sie habe in Erfahrung gebracht, daß Edward J. ... bei der Bezahlung der Fahrkarte nach Deutschland in einem Reisebüro einige Hund-Dollar-Geldmilitare in Zahlung gegeben habe. Angeblich

handelte es sich dabei um einen Teil des Lindbergh-Lösegeldes.

Oberst Lindbergh hat seine Rückkehr von der Pazifik-Rüste angekündigt, um im Falle Hauptmann vor der Polizei auszulagen.

Der amerikanische Textilstreik beendet

Washington, 23. Sept. Die Textilarbeitergewerkschaft hat am Samstagmittag den

Streik in der Textilindustrie für beendet erklärt und die Arbeiter angewiesen, am Montagfrüh die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Führer des Streiks, Gorman, erklärte, die Arbeiterschaft habe im wesentlichen den Streik gewonnen. Der Ausstand habe die ganze ungerechte Struktur der Mira auseinandergerissen und die Arbeiter von einer Last befreit.

Auch in Japan Gaschuh



Ein Bild von einer japanischen Gaschuhübung. Zwei buddhistische Priester beim Transport eines "Gaschuhes". In größtem Stille wird die japanische Bevölkerung mit allen Schutzmaßnahmen vertraut gemacht.

Enthüllung des Karlsruher Schlageter-Denkmal / Die feierliche Einweihung

Karlsruhe, 23. Sept. Alle Parteien, Organisationen, SA, SS, SA, Arbeitsdienst, sowie Polizeibehörden marschierten Samstag nachmittag gegen 5 Uhr am Rand des Heiterheimer Waldes gegenüber dem Stadtpark zu einem großen, gegen das neu errichtete Schlageter-Denkmal geöffneten Reiches auf. In einer Fete von imposanter Dichte wurde am ersten Tag des Südwestdeutschen Heimattages das Denkmal enthüllt. Bis in die Anlagen hinein standen Tausende von Menschen, darunter viele heimatische Trachtenträger. Das Denkmal flankierten die Fahnen der Ehrenfahne der SA-Standarte 109 und der SS-Standarte 62. Anschließend die riesigen schwarzen Totenkopffahnen der Schlageterbünde, viele Freikorpskämpfer von Rhein und Ruhr, Kameraden des Helden vom Feldartillerie-Regiment 76, eine Abordnung der Verbindung Falkenstein, der Schlageter angehörte. Unter den Ehrengästen sah man den Reichsstatthalter, die babilischen Minister, Oberstleutnant Stemmermann vom Wehrkreis-Kommando 5, Vertreter der alten Armee, der staatlichen und städtischen Behörden. Die Ehrengäste wurden von Angehörigen des Freiheitsbundes empfangen.

Tiefe Stille lag über dem festlichen Bild, als die Polizeipolizei mit dem Präsentiermarsch einsetzte. Aufwühlend und bis ins Tiefste erschütternd ertönte der Trauermarsch aus Wag-

ners "Götterdämmerung". Ein durch den Männerchor der Karlsruher Lederhalle stimmungsreich vorgetragen Lied von Konradin Kreuzer leitete zum eigentlichen Festakt über. Der Karlsruher Oberbürgermeister, Pg. Jäger, begrüßte die Ehrengäste und die Volksgenossen aus der ganzen Südwestmark und gedachte des gefallenen deutschen Freiheitshelden. "Verachtungswürdig das Volk, aus dem keine Helden hervorgehen, verachtungswürdig auch das Volk, das seine Helden nicht würdigt! Wir haben jene schmachtvolle Periode der Selbstentwürdigung und Feigheit überwunden. In klaren, einfachen Worten ließ der Oberbürgermeister noch einmal das Leben Albert Leo Schlageters vor dem geistigen Auge vorüberziehen. Er schloß: Witten im brausenden Verkehr ist das Mal erreicht worden, schlicht wie das Leben unseres Helden ist der Stein. Er soll für alle ein Mahnmal sein.

Die Fahnen senkten sich, in den Strahlen der sinkenden Abendsonne, unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden fiel die Hülle. Hagend erbebt sich das granitene Denkmal mit den edel geformten Reliefformen und der einprägsamen Aufschrift: "Kämpfe für dein Volk - Opfere für dein Vaterland!"

Ein Berg von Kränzen wird am Fuße des Mahls niedergelegt.

Furchtbares Brandunglück auf einer ostoberschlesischen Kohlenhalde / Menschen als brennende Sackeln

Kattowitz, 24. Sept. Auf der Kohlenhalde des Alara-Schachtes bei Kuda ereignete sich am Samstagvormittag ein einschlagendes Unglück. Wie gewöhnlich war die Kohlenhalde, die noch an verschiedenen Stellen mit glühender Schlacke durchsetzt ist, von zahlreichen Arbeitslosen bevölkert, die dort Kohlen sammeln.

Als von einem Grubenzug neue Kohlenabfälle abgeladen wurden,

schlugen plötzlich aus der Halde in großem Umfang Flammen empor. 34 Arbeitslose, die sich in der Nähe des Grubenzuges befanden, wurden von den Flammen erfaßt.

Unter klickenden Hilferufen liefen die Unglücklichen, brennenden Sackeln gleich, auseinander und bemühten sich vergeblich, sich der brennenden Kleider zu entledigen. Einige

von ihnen sprangen in einen in der Nähe liegenden Grubenteich, wodurch es ihnen gelang, dem Flammentod zu entkommen. Alle 34 erlitten schwere Brandwunden. Sehn von ihnen liegen auf den Tod darnieder. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Es sind noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Grubenzug, der die Kohlenabfälle aus der Grube auf die Halde bringen sollte, wurde bereits während der Fahrt, gewöhnlich von zahlreichen Arbeitslosen besetzt, die auf diese Weise möglichst zuerst die in dem Abfall noch enthaltenen echten Kohlenstücke bei der Entladung der Wagen an sich nehmen wollten. Diese Wagen waren von einer dicken Kohlenstaubschicht bedeckt, die sich beim Entladen offenbar an den aus der Halde vereinzelt emporschlagenden Stiefelbläsen entzündete.

Ein Jahr Reichsautobahnen

Huldigungstelegramme an den Führer

Berlin, 23. Sept. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates und Vorstandes der Gesellschaft Reichsautobahnen, Generaldirektor Dr. Dörpmüller, hat aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr des Tages des ersten Spatenstichs an den Reichsautobahnen an den Führer und Reichskanzler ein Huldigungstelegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der Tag, an dem Sie, mein Führer, am 23. September 1933 in Frankfurt am Main den ersten Spatenstich ausführten, und den Befehl zum Beginn der Arbeit gaben, ist der Geburtstag der Reichsautobahnen. Der Geburtstag der Reichsautobahnen soll fortan ein Ehren- und Festtag für alle Reichsautobahner und für alle meine Arbeitskameraden sein, die an Ihrem großen Werk mitwirken. Im Namen aller Reichsautobahner - 2549 Ingenieure, Techniker, Kaufleute und Angestellte, sowie von 61 500 Arbeitskameraden - entbiete ich Ihnen zu diesem Ehrentag unsere herzlichsten Glückwünsche und Grüße.

Feierliche Einführung des Reichsbischofs

Festakt im Preußenhaus

Berlin, 23. Sept. Die Reichsleitung der Deutschen hatte am Samstagabend durch den öffentlichen Feldgottesdienst im Lustgarten ihren Abschluß gefunden. Der Einführung ging am Sonntagfrüh ein Festakt im Preußenhaus voraus.

Die Festansprache hielt der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger. Dem Festakt schloß sich ein Festgottesdienst im Berliner Dom an, in dem der Reichsbischof in sein neues Amt eingeführt wurde.

Blauhembden-General O'Duffy

zurückgetreten

Dublin, 23. Sept. General O'Duffy ist am Samstag überraschend von der Leitung der "Bereinigten Irland-Partei" und der Blauhembden-Organisation zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Oberst Cronin.

Wie zu dem Rücktritt des General O'Duffy ergänzend gemeldet wird, wird Oberst Cronin künftig die Führung der Blauhembden übernehmen, während der ehemalige irische Staatspräsident Cosgrave die Bereinigte Irland-Partei leiten wird. Der Rücktritt O'Duffys ist auf die starken Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den anderen Parteimitgliedern zurückzuführen, die sich besonders in der Frage der Eintreibung der Landabgaben und der Haltung gegenüber Nordirland ergeben hatten.

Das Hilfsflugzeug der Indiensflieger

abgestürzt - Vier tote

London, 23. Sept. Das Flugzeug, das die englischen Indiensflieger Cobham und Helmore in der Nähe von Portsmouth mit Brennstoff versorgt hat, ist auf dem Rückflug zwischen Aston-Clinton und Aylesbury abgestürzt und in Flammen aufgegangen. Die verbotenen Leichen des Piloten und der drei Mechaniker, die die Brennstoffversorgung der Indiensflieger durchgeführt hatten, wurden aus den Trümmern geborgen.

Alarmzustand über ganz Spanien

Madrid, 23. Sept. Im Staatsanzeiger vom Sonntag wird ein Erlaß veröffentlicht, durch den über ganz Spanien der Alarmzustand verhängt wird. Der Innenminister erklärte, diese Maßnahme diene hauptsächlich der Exekution der politischen Nachforschungen in der Angelegenheit der marxistischen Umsturzkämpfe.

In Barcelona verübten Syndikalisten drei Bombenanschläge, durch die in einem Stadtviertel die Licht-, Gas- und Wasserleitungen zerstört wurden. Bei Santander brannten Marxisten eine Dorfkirche von großem künstlerischen Wert nieder.

Festnahme eines Werkspions auf der

Bremen

Berlin, 23. Sept. Auf dem Lloyd-Dampfer "Bremen" ist ein 37jähriger Mann Kurt S. festgenommen worden, der bei den deutschen Polizeibehörden seit längerer Zeit im Verdacht des Patentdiebstahls und schwerer Werkspionage steht. S. war bis zum Oktober vorigen Jahres bei einer Berliner Radiofirma als Versuchsmechaniker tätig. Bei der Firma war der Verdacht aufgetaucht, daß er Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse an ausländische Firmen verrät oder zu verraten suchte.

Hausdurchsuchung bei Mitgliedern der

Wiener Staatsoper

Berlin, 23. Sept. (H-Z. Funk.) Die "Reichspolizei" teilt mit, daß wegen Verdachtes "nationalsozialistischer Betätigung" Hausdurchsuchungen bei den Staatsopermitgliedern Kammerfängerin Ursulae und Kammerfänger Hammes vorgenommen wurden. Die Hausdurchsuchung hatte kein Ergebnis.

Das Festabzeichen für den Erntedankfest 1934



In Form eines schmucken Straußes, der symbolisch Wein und Brot, Liebe und Treue darstellt, gelangt für das ganze Reich zum Erntedankfest am 30. September dieses Festabzeichen zum Verkauf



Bergstraßen und Talwege... Menschheitswege.

Mit prophetischem Geiste, aus seinem innersten Wesen heraus die Zukunftsentwicklung erahnend, schlägt ein Mensch Autobahnstraßen durch die Täler und über die Berge, als liebe er nur breite Sicherheit. Und doch liebt er die schmalen, tief in den Erdboden gehöhlten, rechts und links von schwerem Geröll bedräuten, uralten Menschheitspfade.

Ein anderer lebt vielleicht in äußerer Bewegung und gilt als der geborene Mann sachlicher Tätigkeit, in Wirklichkeit ist er in seinen besten Stunden ein Dichtersmann, der den Stimmen aus dem Inneren lauscht. Einen Dritten nennen sie einen „verknöcherten“ Rechner. Aber wer an seine Tiefen anzuklopfen versteht, findet statt des kalten, unnahbaren Denkers einen weichen, zarten Menschen, der sich gegen den Sturm der Welt hinter einer harten Schale geborgen hat. Es gibt kaum einen Lebenden, der sich dieser Doppelanlage, dieser Gewalt aus dem Innern, entziehen kann. In jedem einen sich Natur und Geist, Urgefühl und praktische Ziele. Beide zusammen machen erst den ganzen Menschen, den ganzen Mann. Überall, wo wir hinblicken, scheint ein solcher Zusammenklang notwendig zu sein, wenn etwas Vollkommenes werden soll. Vielleicht liegt darin der Grund dafür, daß vor Zeiten die nur auf Anzeigen eingestellten „Intelligenzblätter“ sich mit den anderen Blättern, den „Zeitungen“, in ihrer frühen Form schon zusammengefunden haben. Weil der Leser der Zeitung aus seinem innersten Wesen heraus verlangt, außer dem Text auch Anzeigen zu sehen, und weil er dieses Verlangen nach beidem gleichzeitig in ihr stillen kann, deshalb wirkt sie auf ihn organisch und erfolgreich. So ist:

**Die Zeitung der starke Mittler
zwischen dem Werbungtreibenden und dem Leser!**



Daten für

1473 geb. d.
Grund
1541 gest.
von
Salzbr.
1583 geb. v.
Herma
1862 Bisma
1914 Beginn
Solffo
Sonnenau
18.30 Uhr.
untergang 7

Schiller-G

Am 10. R.
rich von Sch
Bedeutung d
festleben un
läßt ihn gera
wachens als
nun, helbig
Strebens er
er nach eine
Wissenschaft,
deutschen Ju
feiern am 1
vorher und

Kleine E

Der Sozia
als an der S
Lastkraftwa
stich und d
berabgeschle
er Berlegung
mühte mit
Kreuz in das

Der Koffli
nagelneuen C
stoh, der sich
an der Strah
mardstraße
sachende Wag
Beschädigung
nicht zu Sch

Vom Fahrer
fahrerin, die
Zugmaschine
erlitt sie Pre
veranlaßten,

Die waffe P
auf den Plan
der Kurve au
den Asphalt f
erlitt der Rad

Von hinten
hoher Straße
einem Lieferfr
die Berührung
und erlitt dab
Kaufnahme in
machte.

Wegen Rut
mühten in de
sonen zur Anz

Glar

Mozart's „F
Vor vollbef
einige neue Cy
von Vorhang
der Rollenbeie
Ensemblesteit
Am Schluß
gent (Wäh) un

Ausführlicher
gabe.

Wir stellen

Heinz

Heute abend
Kunst der ne
spiel die Ura
Musikanten
Unsere Leser
des Autors sich
Also: Gebor
eines Kaufmann
also sozusagen
Stammheim zum
ins Feld, April
schüttet, von Fr
in französischer
Isle, dann im
der Bitabelle vo
in die Schweiz
dies, 21 muß er
dort abbauen, in
ganten Welt“ in
liner Sportpale
sens, der Reklam
haltungen. S

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 24. September 1934

1473 geb. der Landstreichführer Georg von Grundsberg in Rindheim (gest. 1528).
 1541 gest. der Arzt und Naturforscher Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannte Paracelsus in Salzburg (geb. 1493).
 1583 geb. Abrecht von Bollenstein auf Gut Hermann (ermordet 1634).
 1862 Bismarck wird preussischer Staatsminister.
 1914 Beginn der Kämpfe um Verdun-Arras-Soissons-Armentières-Dorn-Dünkirchen.
 Sonnenaufgang 6.14 Uhr, Sonnenuntergang 18.20 Uhr. — Mondaufgang 18.30 Uhr, Monduntergang 7.48 Uhr.

Schiller-Gedenkfeier in den Schulen

Am 10. November vor 175 Jahren ist Friedrich von Schiller geboren. Die unvergleichliche Bedeutung des Dichters für das deutsche Geistesleben und die Gestaltung deutschen Wesens läßt ihn gerade in unseren Tagen deutschen Erwachens als großes Vorbild deutscher Gesinnung, heldischen Mutes und idealistischen Strebens erscheinen. In diesem Sinne wird er nach einem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung der deutschen Jugend aller Schulen durch würdige Feiern am 10. November und im Unterricht vorher und nachher nahegebracht.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Der Sozialsfahrer war der Leidtragende, als an der Straßenkreuzung T 5 und U 6 ein Lastkraftwagen mit einem Krafttrad zusammenstieß und der Sozialsfahrer vom Krafttrad herabgeschleudert wurde. Bei dem Sturz erlitt er Verletzungen am rechten Oberschenkel und mußte mit dem Sanitätswagen vom Roten Kreuz in das Krankenhaus übergeführt werden.

Der Koffelgel abgerissen wurde an einem nagelneuen Opelwagen bei einem Zusammenstoß, der sich zwischen zwei Personenkraftwagen an der Straßenkreuzung Kaiserling und Bismarckstraße ereignete. Der den Unfall verursachende Wagen erlitt verhältnismäßig geringe Beschädigungen, während Personen überhaupt nicht zu Schaden kamen.

Vom Fahrrad geschleudert wurde eine Radfahrerin, die in der Bismarckstraße mit einer Zugmaschine zusammenstieß. Durch den Sturz erlitt sie Verletzungen am rechten Fuß, die sie veranlaßten, das Krankenhaus aufzusuchen.

Die nasse Fahrbahn war Schuld daran, daß auf den Planen ein Radfahrer beim Nehmen der Kurve auslief und in großem Bogen auf den Asphalt fiel. Außer einer zerkrümelten Hose erlitt der Radfahrer weiter keinen Schaden.

Von hinten angefahren wurde auf der Scharhofer Straße eine Radfahrerin, als diese von einem Lieferkraftwagen überholt wurde. Durch die Berührung fiel sie gegen den Kraftwagen und erlitt dabei einen Schädelbruch, der ihre Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machte.

Wegen Ruhelörung und grobem Unfug mußten in der Nacht zum Sonntag 15 Personen zur Anzeige gelangen.

„Der Führer spricht“



Unser Bild stellt das mit dem 1. Preis im künstlerischen Wettbewerb der Stadt Mannheim bedachte Werk von Otto Schessels dar. Aus ihm spricht ein tiefes seelisches Erleben, das in einer schleierlosen Klarheit und einer leuchtenden Farbgebung seinen Ausdruck fand. Mit einer Beherrschung im Technischen und einer Ausgeglichenheit im Kompositorischen fällt diese Leistung weit aus der Reihe des Üblichen heraus. Wir wünschen dem Gemälde einen ehrenvollen Platz.

Der Herbst beliebt zu scherzen

Man hatte sich zweifellos den ersten Herbstsonntag anders vorgestellt. Grau in grau lag da ein verklärter Morgen heraus und in entzückenden Intervallen plätscherte es vom Himmel herunter. Schöne Illusionen des Samstag — von Herbst-Ausflügen, Spaziergängen und ähnlichen netten Angelegenheiten waren gründlich zu Wasser geworden. Das Strandbad hatte seine Anziehungskraft eingebüßt, denn letzten Endes war ja ein Besuch illusorisch geworden — bis man erst richtig

hinauskam an den Lido — war man schließlich schon tüchtig gebadet — also!!!
 Recht belämmerte Gesichter machten auch die Verkäufer der reisenden bunten Erntetränken, die erstmals im Hinblick auf das kommende Erntedankfest feilgeboten wurden. Der Absatz war am Vormittag, dem Witterungscharakter entsprechend, sehr mäßig.
 Stunden ungetrübter Sonnen waren den Automobilisten, Motor- und Radfahrern beschieden, die mit „unheimlicher Laut im Bauch“

Glanzvolle Eröffnung der Spielzeit 1934/35 des Mannheimer Nationaltheaters

Mozarts „Figaro“ in neuer Inszenierung
 Vorbericht
 Vor vollendetem Nationaltheater stellen sich einige neue Opernkräfte vor. Steigender Beifall von Vorhang zu Vorhang. Die Schwierigkeiten der Kostümbildung sind beseitigt.
 Entenbleichungen ausgezeichnet.
 Am Schluß Dank des Publikums an Dirigent (Wäh) und Inszenator (Brandenburg).

Ausführlicher Bericht folgt in der Abendausgabe.

Wir stellen vor: Heinz Lorenz (Cambrecht)

Heute abend steigt im Neuen Theater als Auftakt der neuen Spielzeit für das Schauspiel die Uraufführung des Lustspiels „Das Rusikantendorf“.
 Unsere Leser wird ein kurzer Lebenslauf dieses Autors sicherlich interessieren.
 Also: Geboren am 9. Juli 1888 als Sohn eines Kaufmanns im pfälzischen Cambrecht. Ist also sozusagen Landsmann von uns. 1907 in Mannheim zum Militär, 1914 als Leutnant ins Feld, April 1915 auf der Lorettobühne verschüttet, von Franzosen ausgegraben, bis 1918 in französischer Gefangenschaft, zuerst in Velle-Me, dann im Straflager St. Angeau und in der Zitadelle von Bastia auf Korsika. Nach 1918 in die Schweiz ausgewandert. 1920: befestigtes Gebiet, 21 muß er unter dem Druck der Besatzung dort abhauen, kurze Zeit Schriftleiter der „Eleganten Welt“ in Berlin, anschließend im Berliner Sportpalast Leiter des Ausstellungswesens, der Kellerei und der künstlerischen Vertretungen. Seit 1927 freier Schriftsteller. Bis

heute 24 Romane („Heimat, wir halten zu dir“, „Umwege zur Heimat“ u. d. a.).
 Dem eingebürgerten Grundsatze, daß ein guter Unterhaltungsroman lediglich auf Spannung aufgebaut sein müsse, hat Heinz Lorenz mit Erfolgen entgegengehandelt: In all seinen Romanen erkennt man das Bestreben, sie in irgendeiner Form mit dem Deutschtum und den aus der Not geborenen Forderungen in Verbindung zu bringen. Und jene Romane, die auf dem Boden seiner engeren Heimat spielen, sind durchdrungen von der Liebe zum Volk und zur Scholle. — Ende des vergangenen Jahres erschien sein erster großangelegter Buchroman, „Der Kolof“, das Schicksal eines Volkes“, ein historischer Roman mit den prächtigen Gestalten Sidingens und Puttens als Hauptfiguren,

dem er den Anspruch Erzbischof Bethold von Mainz (um 1500) voranstellt: „Armes Deutschland, so vielen Herren dienstest du, weil du dich weigertest, einem zu gehorchen“.

„Der Kolof“ ist der erste Band eines großen Roman-Zyklus, ähnlich Gustav Freytags „Atten“, wobei aber eine Familie durch alle Jahraufende hindurch jeweils in irgendeiner Form in Erscheinung tritt. Der zweite Band wird den 30-jährigen Krieg, der dritte die Zeit des Großen Kurfürsten, der vierte die Friederichs des Großen, der fünfte die um 1870, der letzte Weltkrieg und Nachkrieg umfassen.

Trotzdem das ebenfalls in Mannheim erfolgreich herausgekommene Lustspiel „Das Huhn auf der Grenze“ sich inzwischen nach manche Bühnen (trotz des pfälzischen Dialekts auch viele norddeutsche Theater!) erobert hat, arbeitet der Autor zurzeit an einem hochdeutschen Lustspiel.
 Der Start kann beginnen!

Wie wir den Film sehen

Palast-Lichtspiele und Gloria-Palast: „Pat und Patachon schlagen sich durch“

Vedovir den Hauptfilm besprechen, muß das überraschend wertvolle Vorprogramm „Die Abenteuer der kleine Raja“, nach dem gleichnamigen Roman von Wald. Bonsels, erwähnt werden. Mit diesem Filmwert wurde eine empfindliche Lücke in der Reihe der unterhaltigen belehrenden Tonfilmen ausgefüllt. Die Kamera begleitet die kleine Raja aus ihrem Ausflug in die Welt. Sie hält verschwiegene Heimlichkeiten aus dem wunderbaren Leben der Insekten fest. In eine rei-

zende Handlung einverwoben, läßt sie uns das zarte Naturwunder schauen, wie eine Libelle zum Leben erwacht. Sie zeigt uns die wohlorganisierte Arbeitsteilung im Insektenstaat und enthält das geheimnisvolle Wirken der kleinen Tiere im Wald, am Wasser und in der blühenden Heide. Man sollte dem Volke öfter solch kleine Kostbarkeiten schenken.
 Nach langer Pause werden Pat und Patachon, das komische Unpaar, wieder in Mannheim gezeigt. Freundlich begrüßt, besonders von der Jugend, bringen sie für die nicht allzu Anspruchsvollen Heiterkeit und gute Stimmung mit. Der äußerliche Gegensatz zwischen dem großen Dinnen, dem kleinen Diden, ihre innere Übereinstimmung, entbehrt nicht einer

(wie man zu sagen pflegt) ihre Befehle über den Asphalt balancierten — Tango — Fortritt — ganz nach Belieben. — Doch auch unsere Jugend war empfindlich gekränkt! Ausgerechnet der letzte, schulfreie Tag — und sooo eine Bescherung! —

Im übrigen stand unsere Stadt im Zeichen der Feuerschutzwoche und das Interesse der Bevölkerung konzentrierte sich in der Hauptsache auf die Vorführungen unserer Feuerwehren, die an den Plätzen — trotz des Regens — tadellose Arbeit leisteten und großen Eindruck hinterließen. Tapfer hielten die zahlreichen Zuschauer aus, denn schließlich muß man doch bei so einer großartigen Sache dabeigewesen sein. —

Als am Nachmittag die Sonne durchkam, belebte sich das Stadtbild wesentlich, man machte einen kleinen Sonntagsummel durch die engen Planken, höchstens aber noch durch einen nahegelegenen Park, denn dem Wetter war nie so recht zu trauen — und richtig — im Ru war es wieder erschreckend trüb geworden.

Die einzigen, die mal wieder zufrieden die Hände reiben konnten, waren unsere Gaststätten-, Theater- und Kinobesitzer, deren Lokaltäten Hochfrequenz aufwiesen.

Wir aber waren absolut nicht zufrieden mit diesem ersten Herbst-Sonntag und hoffen sehr, daß diese Saumbastigkeit eines unanständigen Wettergottes noch vor dem nächsten Sonntag ihr Ende erreicht.

Wenig Ausflugsverkehr — Regter Sonderzugsverkehr

Der Ausflugsverkehr auf der Reichsbahn hielt sich am Samstag und auch am Sonntag in mäßigen Grenzen, was einmal durch das bevorstehende Monatsende und zum anderen durch das ungünstige Wetter am Sonntag bedingt wurde. Auch der allgemeine Reiseverkehr hatte infolge der zu Ende gehenden Ferienzeit etwas abgenommen, während der Stadtbefuhrungsverkehr befriedigen konnte.

Recht reger war der Sonderzugsverkehr. Ein Kinderzug brachte 400 Kinder aus Essen, die sechs Wochen lang zur Erholung in Mannheimer Vororten und in Ortschaften des Kreises Mannheim untergebracht waren, wieder in die Heimat zurück, während ein Zug von Jena durch den Mannheimer Hauptbahnhof kam, der ebenfalls aus der Erholung kommende Kinder in ihre Vaterstadt Kaiserslautern zurückbrachte. Zum Badischen Heimatstag nach Karlsruhe verkehrten von Mannheim aus Sonderzüge, die sich jedoch nur mittelmächtiger Bevölkerung erfreuen durften. Große Begeisterung herrschte auf dem Mannheimer Hauptbahnhof, als von Bremerhaven der Sonderzug eintraf, der 500 Mannheimer zurückbrachte, die eine Hochseefahrt auf dem Dampfer Stuttgart hinter sich hatten. 2000 Urlauber, die schöne Tage in Ragold und Freudenstadt verbracht hatten, kehrten mit Kraft-durch-Freude-Fügen nach Köln bzw. Koblenz zurück. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte für mit 1100 Volksgenossen eine Platzfahrt aus, die nach Neustadt a. d. Odi. führte.

Auch die Eisenbahner spannen gerne einmal aus und so fuhr der Mannheimer Eisenbahnerverein in einem aus 24 Wagen bestehenden Zug 1600 „Mann“ hoch nach Kaunmünzach, um auf der Rückfahrt noch in Kallat etwas zu verweilen. Der Eisenbahnerverein Kaiserslautern fuhr mit 1100 Personen nach Schweigen und Heidelberg, während der Eisenbahnerverein Eberbach mit 1000 Leuten einen Besuch in Bad Kreuznach machte.

gewissen humoristischen Wirkung. In einem Mädchenheim sind Pat und Patachon als Gärtner und Hausmeister angestellt. Von den übermütigen Jünglingen werden sie gutmütig verspottet, an die kleine, feste Eva haben sie ihr liebevolles Herz gebunden. Bei all ihren unwilligen Streichen unterstützen sie das Mädel getreulich, so lange, bis die Vorsichterin den Schwundel entdeckt und die gestrenge Pensionswaude den Dreien unerbittlich die Tür weist. Auf ein großes Segelschiff werden sie nun verschlagen, sie wissen draßlich die Seefrankheit daraufstellen und erfolgreich bringen sie ihre kleinen, harmlosen Scherze an. Als die bössartige Pechsträhne in einem verbummelten Vorstadttheater ihr Ende findet, ist es ihnen und dem Mädel wirklich zu gönnen.

Erfreulicherweise wurde von allzugrohen Übertreibungen abgesehen. Und wer ein wenig guten Willen mitbringt, kann sich für zwei Stunden wirklich ganz nett unterhalten. L. E.

Schauburg: „Die Sportfischen Jäger“

Dieser „Bavaria-Film“ nach dem bekannten Roman von Richard Stowronnet zeigt ein Jägerbataillon, das in einer kleinen Stadt Österreichs in Garnison liegt und dessen Offiziere regen gesellschaftlichen Verkehr mit dem benachbarten Oberförster (Theodor Voos) unterhalten. Dieses freundschaftliche Verhältnis wird jedoch dadurch getrübt, daß ein unbekannter Wilderer in dem Forst sein Unwesen treibt, der nicht zu fassen ist; der Oberförster hat einen Offizier des Jägerbataillons im Verdacht. Die Handlung entwickelt sich dramatisch, unheilige Jagdleidenschaft hat tatsächlich einen jungen Offizier zum Wilderer gemacht, und er sühnt sein Vergehen mit seinem Leben. Was diesem Film eine besondere Note gibt, ist die Mitwirkung eines Jägerbataillons in den schmutzigen, grünen

er!

Zwischenfälle in Mackenbach

Ergötzliches von der Generalprobe zum „Musikantendorf“

Der ganze Auftritt noch einmal

So lautet das Stichwort, auf das alle warten. Da haben sich die Schauspieler in künstlerische Unkosten gestürzt, die Bühnenarbeiter lauschen gespannt, sind ganz im Bann der Szene, obgleich sie den Text bald selbst im Schlaf herlesen könnten. Und dann wird plötzlich die Geschichte abgeblasen. „Alles zurück! Der ganze Auftritt noch einmal!“ Es

Aber mit der Weihe des Augenblicks ist es vorbei. Die anschließende Prügelei muß noch einmal durchgeprobt werden. Hermine Ziegler greift das zweite Mal zum Schlauch, dreht aufgeregt am Hahn und — o Wunder! — die Sache klappt. Ein feiner Strahl ergießt sich über die wildgewordenen „Mackenbächer“. Intendant Brandenburg, Regisseur Müller, die Spieler, die Bühnenarbeiter, alles freut sich über die gelungene Sprüherlei. Die Souffleuse, die sich in Erwartung kommender

meine Frage. Erstauslich, wie dieser Künstler sich akklimatisierte! Ein stämmiger, haufester Mackenbächer ist aus ihm geworden.

Generalproben sind mitunter recht lustig. Daß sie nebenbei auch zeit- und nervenraubend sind, gehört nicht hierher. Der Laie, der sich stillschweigend irgendwo in die Ecke drückt, um nur dabei sein zu können, ohne zu stören, findet sie reizend. Er kommt endlich einmal dahinter, wie und was alles geschafft werden muß, um eine geschlossene Aufführung garantieren zu können.

Da ist erst einmal der Autor. Heinz Lorenz ist geradezu ideal. Er wußte, daß das Stück uraufgeführt wird, und getrieht doch nicht in die Versuchung, die erste und letzte Probe zu beaufsichtigen. Bis zur letzten Woche hielt er es zu Hause aus. Dann kam er zur Probe nach Mannheim, wollte sehen, was Müller von seinem Stück noch übrig gelassen hatte. Er soll sich daß gewundert haben. So viel Verständnis wird der Autor wohl kaum in einer anderen Gegend finden, wie ausgerechnet in unmittelbarer Nachbarschaft von Mackenbach. Langbein sieht genau aus wie der Bürgermeister vom Musikantendorf. Wenn die Mackenbächer die Aufführung besuchen kommen — die Wagen sind bereits bestellt, die sie nach Mannheim entführen werden — dürften sie in eine Begeisterung hineingehätschelt werden, die ihnen bisher unbekannt blieb. Wenn sie Finohr auf den Brettern sehen, werden sie an sich halten müssen, nicht gleich in ein Hoch auszubringen. Nachdem Heinz Lorenz festgestellt hatte, wie weit alles in Mannheim geblieben war, machte er einen feilen Rückzieher. Er versprach, bis zum Aufführungabend unsichtbar zu bleiben. Das beste Zeichen dafür, daß er seine lustige Schöpfung in besten Händen weilt.



Nicht so heftig, lieber Schorsch!

Künstlerped

Die Auftritte zu organisieren, ist Aufgabe des Inspektanten. Er trägt allein die Schuld daran, wenn eine halbe Minute lang der Brunnen einen langweiligen Monolog pfätschert. Ueber den Leerlauf ist niemand mehr begeistert als Regisseur Müller, der aus Ueberraschung keinen Ton von den Lippen bringt, und wie von einer Tarantel gestochen auf die Bühne stürzt, um nach dem rechten zu sehen. Seine Eingriffe sind ein besonderes Kapitel. Wir sind überzeugt, daß er „nach“ der Aufführung der beliebteste Mann sein wird. Solange die Proben dauern, bleibt er das Schreckbild in den Träumen aller Beteiligten. „Alles zurück! Der ganze Auftritt noch einmal!“ Der Spruch geht auch Eingeweihten mit der Zeit auf die Nerven. Plötzlich steht der Gute mitten unter seinen Getreuen, läßt abbrechen. Der Laie findet sein Benehmen reichlich lähn. Er wundert sich, daß sich noch keine verärgerte und wildgewordene Meute auf den Mann stürzt und Hadstetisch aus ihm macht. Er ist unantastbar, nimmt die Rolle eines Propheten ein, der neue Offenbarungen zu machen hat. Das ist bezeichnend für ihn. Wenn er erläutert, daß kleine Kinder nicht noseobrend auf der Bühne herumzusehen haben, sondern eine besondere Mission erfüllen müssen, dann macht es auch dem vielgeplagten Spitzenpieler nichts aus, sich nochmals in seine Rolle überzeugend hineinzufügen.

Was denken sich schon Vera Spöhr und Linder dabei, die Liebeszene signal zu wiederholen. Sie haben eine eigene Auffassung von

wenn... Unglaublich, was sich bei Proben alles an unvorhergesehenen Zwischenfällen ereignen kann.

Zwischen rast Linder im Bau herum, ist verteuelt verärgert, daß ausgerechnet er, der sich auf die Pfälzer Art versteht, ausgeschlossen bleibt. Wie ein Leuchten geht es über sein Gesicht, wenn er im letzten Akt endlich zu seinen Heimatlauten zurückfinden darf. Wenn er mit seiner Pfälzer Art herausplatzt, vergessen sogar die Bühnenarbeiter, daß sie sich unhörbar zu verhalten haben. Sie biegen sich vor Lachen und frügen sich an die Kulisen, ohne zu bedenken, daß die Musikantendorfgeschichte dadurch einen katastrophalen Unfall erleben könnte. In diesen Minuten pläht die Bombe, die Linder heißt, und ganz empfindlich geladen ist. Da bleibt keine Miene glatt. Brandenburg lacht, der Regisseur vergißt Fußnoten zu machen, das ganze Haus ist von Munterkeit erfüllt. Momente, auf die jeder wartet. Die Szene darf sich duzenmal wiederholen. Mit Ausnahme von Linder, der die Glanznummer famos durchgearbeitet hat, stört sich kein Mensch daran.

Nach stundenlanger Probenarbeit ist der blutige Laie vollkommen überzeugt, daß alles am Schnürchen geht. Der Künstler nicht. Er ist von Natur aus abergläubig. Wenn Hauptproben ohne Zwischenfälle verlaufen, glaubt kein Künstler an eine geordnete Aufführung. Zwischenfälle sind günstige Vorzeichen. Daran haperte es im Musikantendorf nicht. Der Meinung der Künstler nach muß jetzt alles klappen. Während sich die Künstler die Schminke und den Staub am Mackenbachbrunnen von der Haut wäshen, haben die beiden Kinder, die sich diesmal bis zuletzt auf der Bühne tummeln dürfen, den Souffleurkasten ans Herz geschlossen. Wäre nicht die freundliche Dame da unten, die Kleine würde zweifellos in den Kasten gefallen sein. Erstauslich, wie gut gerade Kinder merken, wo wichtige hochnotwendige Stellen sind!

Der Dorfbetrieb ist in Butter. Wenn Bum Krüger während der rabiaten Kauferei keinen Arm ausstreckt, Hermine Ziegler kein eingestorenes Schlauchende ertwischt und die Kinder nicht in den Souffleurkasten fallen, wird es eine Bombensache geben. Das Theaterpublikum wird „weg sei, wie'm Babbe soi Duus un



Tücke des Objekts

gehört eine Dammgebuld dazu, keinen Zutritt zu bekommen. Die „Schnurranten“ oben auf den Brettern, die Mackenbächer bedeuten, stügen etwas, hören angestrengt nach vorn, wo im Dunkel des Saales Regisseur Hans Carl Müller auf der Baur nach kleinen Unebenheiten liegt. Die Hauptarbeit ist zwar geschafft. Es gilt jetzt nur noch den letzten Schliff anzulegen. Das wäre bei weitem nicht das Schlimmste an der aufstrebenden Proberlei. Was aus dem Häuschen bringen kann, und nur für den Unbeteiligten noch eine einigermassen ergötzliche Seite hat, ist die Tücke des Objekts.

Da plätschert der Brunnen zu laut. Der Sprecher daneben hört kaum seine eigene Stimme, geschweige die der Souffleuse, auf die man bei Uraufführungen gleich gar nicht verzichten möchte. Der Installateur kommt, dreht den Hähnen klein, dann kann die Szene zum ztenmal steigen. Jetzt ist der Wasserstrahl so dünn geworden, daß so wenig Kraft, daß er sich an der Holzleiste bricht, die eingebaut wurde, damit der gute Bum Krüger, der bei der Keilerei auf der Bühne in den Brunnen „gelegt“ wird, nicht durchgehnt wird. Die Störung ist ärgerlich. Bühnenleute wissen sich zu helfen. Kurzerhand wird die lästige Latte herausgerissen. Man rechnet nicht mit dem Zufall, daß dem unglücklichen Opfer ein Arm oder gar ein Bein durch den Spalt rutscht.

Hermine Ziegler hat die angenehme Aufgabe, die Streiflichter durch einen Wasserstrahl zu trennen. Sie nimmt tapfer den Schlauch in die Hand, sperrt den Hahn auf und versucht krampfhaft den Schlauchmund zusammenzubrüden, damit sich der Strahl fein säuberlich verteilt. Es gelingt ihr beim besten Willen nicht. Das Schluchstid ist wie hartgeleoren. Läppisch gluckt das Wasser aus dem Schlauch, hübsch bergab in den Souffleurkasten hinein. Die Dame dort erhebt energisch Protest. Sie bedankt sich für den feuchten Späß. Bühnenarbeiter rennen mit Eimern und Puchumpen zur Stelle, um größeren Wasserföden zu verhüten. Ein kleiner Unstand! Kein Mensch dachte an diesen Handlungsgrund.

Einflut bereits in Sicherheit gebracht hatte, lehrt beruhigend und zufrieden lächelnd auf ihren Posten zurück. Jetzt kann der Betrieb im Musikantendorf weitergehen.

Das mit der Prügelei klappte auch nicht gleich. Im Elfer des Gesichts passiert es, daß Bum Krüger so schlimm zugerichtet, so sachmännisch bearbeitet wurde, daß er nicht imstande war, seine Rolle durchzuhalten. Also setzte man sich auf den Brunnenrand, auf Treppe und Bänke und verschaupte erst einmal einige Minuten, während deren sich der rechtschaffenen Vermöbelte die weihen Glieder lieb. Mit Zwischenfällen dieser Art ist zu rechnen.

Ein Kübel sollte mit Wasser voll laufen. Manuskriptgemäß mußte sich ein „Schnurrant“ damit bewaffnen und über die Bühne längeln. Soweit dies bei dieser schwabbelnden Belastung noch möglich ist. Das Gefäß lief aber rascher voll, als man ausgerechnet hatte. Mit einem eleganten Schwung rih der Unglücksrabe den Kübel vom Brunnen weg. Der Erfolg war verheerend. Ein massiver Pfätscher landete im Souffleurkasten. Die Dame will neuerdings da unten nur noch im Regenmantel arbeiten. Derlei Zwischenfälle müssen ausgemerzt werden. Es muß bis ins Kleinste klappen. Wenn die Souffleuse um Hilfe schreien würde, wäre am Tage der Uraufführung die ganze Illusion futsch. Uebung macht den Meister. Auch auf der Bühne. Wenn jetzt die gefährlichen Wasserströme steigen, wird nichts mehr passieren. Es ist auch dem vor-sichtigsten Theaterbesucher davon abzuraten, sich mit einem Schirm in Taschenformat vorzusehen. Es könnte ihm sonst geschehen, daß er zwar nicht in den Brunnen, aber dafür wegen Belästigung in den Orchesterkeller gelegt werden würde.

Ideal ist ein Pirschgang hinter den Kulissen

An der Hauswand aus Leinen lehnt Vera Spöhr. Die Hände im Schoß, verfenkt sie sich in den Geist ihrer Martha-Rolle. Ihren Gesichtszügen, die merkwürdig angespannt sind, ist bereits das Kommende abzulesen. Ein fesselndes Bild inmitten des Gerümpels, der bunten Umgebung. Simshäuser und Finohr stehen dahinter und sprechen sich über ihre Rollen aus. Finohr veräußt es in den Gesprächspausen nicht, immer wieder einen kurzen Blick in das Manuskript zu werfen. Wenn die Aufführung vorbei ist, weh er, was er gearbeitet hat. In den wenigen Tagen eine Hauptrolle zusammenzubauen, ist ein Meisterstück. Dabei hatte sich Aliz so redliche Mühe gegeben. Wochenlang hatte er den pfälzischen Dialekt studiert, der ihm mancherlei Schwierigkeiten bereitete. Eine Erläuterung bringt ihn jetzt um die Frucht seiner Arbeit. Macht nichts! Aliz wird seine Dialektkenntnisse schon noch verwerten können; er soll sich nicht umsonst abgeradert haben. Jetzt ist Finohr für ihn eingesprungen. Wenn er mit ausgekrempelten Hemdbärmeln hinter den Kulisen herumstreicht, weicht ihm jeder Bühnenarbeiter aus. Ich kenne ihn nicht gleich. „Deh is de Ruffig!“ — meint einer gleichmäßig auf



1934:
Aufspiel von
16-20 Uhr ge-
14.00 Uhr in
ere- und Refere-
Benfationsgalt-
seiner Berber-
en:
15-17 Uhr ge-
russische Sope
7-19 Uhr Was-
felle
gheffe Weibentk.
t geöffnet
Kunststraße
N 3.10
Anoleum

Kampf dem Feuer!

Eindrucksvoller Abschluß der Feuerschutzwoche in Mannheim

Große Schauübungen des Reichsluftschutzbundes und der Feuerwehr auf dem Zeughausplatz — Vorführung der neuesten Ausrüstungen und Feuerschutzgeräte

Die Feuerschutzwoche, die durch die Reichsluftschutzbund... Abteilung Schutzeinrichtungen...

Vollgenosse muß die Gefahren, die uns drohen, kennen lernen, denn eine Gefahr, die man kennt, ist keine Gefahr! Als erstes wurde eine der Hausattributionen...

Die große Schauübung der Feuerwehr

Die am Sonntagvormittag ebenfalls auf dem Zeughausplatz stattfand, lockte trotz des bald nach Beginn einsetzenden Regens eine große Menge von Zuschauern an.



Unser Bild zeigt die Feuerwehreinheiten bei ihren Brandbekämpfung-Übungen, die an vielen Stellen unseres Stadtbezirkes anlässlich der Feuerschutzwoche durchgeführt wurden

An der zweiten Treppe wurde darauf die schnelle und wirksame Unschädlichmachung der Brandbomben veranschaulicht. Die Elektronthermitbrandbombe, die in einer Größe von 250 Gramm...

Feuerwehr über die modernsten Hilfsmittel zur Brandbekämpfung verfügt. Neben den Gasmasken, mit denen die Mannschaften ausgerüstet sind...

Während die neue Drehleiter noch als Ausrüstung für die Saffettenspritze in Tätigkeit trat, wurde auf einem erhöhten Podium der „Feuertauher“ mit Frischlufthelm und Verleisungsvorrichtung...

... und in den Vororten

Während die Berufsfeuerwehr mit den Stadtkörperfeuerwehren zu ihrer großen Schauübung auf dem Zeughausplatz versammelt waren...

In Seckelheim hatte man die Geräte zur Besichtigung vor dem Spritzenhaus aufgestellt, während man die Schauübung auf dem Rathausplatz zur Durchführung brachte.

In Friedrichsfeld trat die Freiwillige Feuerwehr gemeinsam mit der Stadtkörperwehr der Zeitzugwarenfabrik zum Kirchgang an und stellte dann die Geräte am Goetheplatz zur Verfügung aus.

In Rasthof wurde der Übung ein Dachstuhlbrand im Rathaus angenommen, der von der dortigen Wehr unter Leitung von Kommandant Troppman bekämpft wurde.

In Weidenheim gab es morgens ein großes Weiden und dann gemeinsam mit der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz einen Umzug, in dem Transparente mitgeführt wurden, die auf die Bedeutung der Feuerschutzwoche hinwiesen.

In Rasthof besuchten sämtliche Feuerwehreinheiten zuerst den Gottesdienst und schritten dann zur Gefallenerehrung am Kriegerehrenmal, bei der Kommandant Spönagel einen Kranz niederlegte.

Weitere Vororte folgen in der nächsten Ausgabe.

Schneeballschlacht — im Herbst?



Rein — aber unsere Jugend bewirft sich begeistert mit „künstlichen“ Schneebällen, die sie sich aus dem Feuerlösch-Schaum, der von einer Übung liegenblieb, herstellen

Aufnahme: Photo-Labor Schmidt

Auskle...

Fre...

Maadebu... Mit dem neu... reich beschlo... band am Son... tem Jahre so... Länderflämpe... Turin und B... Länderflämpe... würdig an.

Nach der fe... fischen Mann... rer der deut... von Hall... des Französi...

nach einer... Sportler auf... Rannschafte... Denkmal A... ben beider Ka...

Nach dem fe... tauchten die... und Keller

Deutsche D... erken fünf R... auf hatie... Straße zwei... meister. W... Glimmer 11... und Kago L... reiche Gustav... Berliner Sch... beiden Franzo... noch um 10 B...

Zu einem... fah der 80... fchhart ginc... und in nicht... 400 Meter in... gangs der Let... baute für kurz... auf der Zielfa... tens mühelos... in 1941 vor... ler folgte a... Spectorer... Meter zum B... Vertreter, Ste... einen überleg... chen Franzose... Die 200... 223 vor Sch... Sobce (23,1)... dem Wege so... Meter und fle... Entschöpfung... Teilnehmer... meter auskine... wurde mit 7... Refordmann... sprang. Viel... dritten Platz... 400 Met... nicht über de... Franzose lag... Front, doch g... überliegenden... hatte noch ar... wurde der D... vor Stavinsk... te Franzo... Peter-Lauf... Stadler und... Fimnenlambe... Franzose No... Stadler (4... Franzosen Le... Das Ru g...

Tagung d...

Der Stills... feine diesjäh... Frage der G... konnte infolge... Baden mit 1... der Todtau... will. An V... geschen: 6... 40 Kilometer... land: 13... Hundsd... und 20. Jan... Schonach: 15... dem Feldber...

Tagung d...

Tagung d...

Tagung d...

Tagung d...



SPORT



Ausklang auf der Aschenbahn

Frankreichs Leichtathleten hoch geschlagen

Deutschland — Frankreich 95:55

Magdeburg, 23. Sept. (NS-Sport-Kant.) Mit dem neunten Ländertamp gegen Frankreich beschloß der Deutsche Leichtathletik-Verband am Sonntag in Magdeburg seine in diesem Jahre so überaus erfolgreich durchgeführten Ländertämpfe. Nach den großen Erfolgen in Turin und Berlin richtete sich der Magdeburger Ländertamp gegen unsere westlichen Nachbarn wärts an.

Nach der feierlichen Begrüßung der französischen Mannschaft am Samstag durch den Führer der deutschen Leichtathleten, Dr. Ritter von Hall, legten dieser und der Präsident des französischen Leichtathletik-Verbandes

am Sonntagvormittag

nach einer Rundgebung der Magdeburger Sportler auf dem Ehrenhof im Weisenzentrum die Fahnen der beiden Nationen aus. Die deutsche Mannschaft empfing die französischen Leichtathleten mit einem feierlichen Empfang. Die deutsche Mannschaft trug die Fahnen der beiden Nationen nieder.

Nach am Sonntagvormittag herrschte in Magdeburg leichter Regen, aber eine Stunde vor Beginn der Kämpfe kam die Sonne durch, so daß sich die Stadionanlage von Arden-Viktoria Magdeburg den 15.000 Zuschauern in strahlendem Sonnenschein am Nachmittag zeigte. Der Besuch des Ländertampes mit 15.000 Zuschauern muß um so mehr betriebligen, wenn man berücksichtigt, daß wegen drohender Scharlachepidemie für Jugendliche unter 18 Jahren der Besuch der Veranstaltung gesperrt war.

Nach dem feierlichen Aufmarsch beider Mannschaften und Abspielen der Nationalhymnen tauschten die Mannschaftsführer Siebert und Keller Wimpel und Blumensträuße aus.

Fünf deutsche Doppelsiege

Deutsche Doppelsiege gab es gleich in den ersten fünf Konkurrenzen. Am 100-Meter-Lauf hatte Borchmeyer schon bei halber Strecke zwei Meter Vorsprung vor Gilmmeier. Borchmeyer siegte in 10,7 Sek. vor Gilmmeier 11,1 Sek. und den Franzosen Paul und Ragot. Am Stabhochsprung erreichte Gustaf Wegner 3,90 Meter und der Berliner Schulz konnte mit 3,70 Meter die beiden Franzosen Crépan und Vintoultu noch um 10 Zentimeter hinter sich lassen.

Zu einem weiteren Doppelsiege gestaltete sich der 800-Meter-Lauf. Nach einem heftigen Anfang Deflecker mit der Führung ab und in nicht allzu starkem Tempo wurden die 400 Meter in 56 Sekunden zurückgelegt. Ausgang der letzten Kurve ließ Deflecker vor und hatte für kurze Zeit 5 Meter Vorsprung, aber auf der Zielgeraden gingen Deflecker und Mertens mühelos vorbei und der Stuttgarter siegte in 1:54,1 vor Mertens, 1:55,3, und Petit. Keller folgte als Dritter weit zurück. — Im Speerwerfen genossen sich Weimann 63,54 Meter zum Sieg vor dem zweiten deutschen Vertreter, Steingroh, der mit 60,98 Meter noch einen überlegenen zweiten Platz vor den schwachen Franzosen Dore und Wagner herausholte.

Die 200 Meter gewann Hornberger in 22,3 vor Schein (22,5), Guillez (22,7) und Jovce (23,1). Der Birmanenser hatte auf halber Wege schon einen Vorsprung von zwei Meter und siegte sicher. — Sehr knapp war die Entscheidung im Weisprung. Alle vier Teilnehmer lagen zum Schluß nur 12 Zentimeter auseinander. Der deutsche Meister Long wurde mit 7,27 Meter Sieger vor Frankreichs Rekordmann Robert Paul, der 7,25 Meter sprang. Diebach belegte mit 7,21 Meter den dritten Platz. — Eine Enttäuschung waren die 400 Meter, da der Berliner Hamann hier nicht über den letzten Platz hinauskam. Der Franzose lag nach der ersten Gerade klar in Front, doch gingen beide Deutsche in der gegenüberliegenden Kurve wieder vorbei. Voigt hatte noch große Reserven, und im Endkampf wurde der Deutsche mit 49,1 Sekunden Sieger vor Stawinski, Boisset und Hamann. Den ersten französischen Sieg gab es im 1500-Meter-Lauf, da hier die beiden Deutschen Stadler und Wötcher nicht die Form des Finnenlaufes erreichten. Sieger wurde der Franzose Normand in 3:59,8 Minuten vor Stadler (4:01,9), Wötcher (4:01,9) und dem Franzosen Leduc.

Das Kugelstoßen gestaltete sich dann wieder zu einem überlegenen deutschen Doppelsieg. Die deutsche Mannschaft empfing die französischen Leichtathleten mit einem feierlichen Empfang. Die deutsche Mannschaft trug die Fahnen der beiden Nationen nieder.

Nach am Sonntagvormittag herrschte in Magdeburg leichter Regen, aber eine Stunde vor Beginn der Kämpfe kam die Sonne durch, so daß sich die Stadionanlage von Arden-Viktoria Magdeburg den 15.000 Zuschauern in strahlendem Sonnenschein am Nachmittag zeigte. Der Besuch des Ländertampes mit 15.000 Zuschauern muß um so mehr betriebligen, wenn man berücksichtigt, daß wegen drohender Scharlachepidemie für Jugendliche unter 18 Jahren der Besuch der Veranstaltung gesperrt war.

Nach dem feierlichen Aufmarsch beider Mannschaften und Abspielen der Nationalhymnen tauschten die Mannschaftsführer Siebert und Keller Wimpel und Blumensträuße aus.

Tagung des Stiklubs Schwarzwald

Der Stikklub Schwarzwald hielt in Gaggenau seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Frage der Erstellung eines eigenen Heimes konnte insofern geklärt werden, als sich der Gau Baden mit 19.000 Mark an dem Wiederaufbau der Todtnauer Hütte am Feldberg beteiligen will. An Veranstaltungen sind vorgesehen: 6. Januar: Großer Dauerlauf über 40 Kilometer im Gebiet Feldberg-Schauinsland; 13. Januar: Bezirksrennen auf dem Hundsd; in Furtwangen und Neustadt; 19. und 20. Januar: Schwarzwaldmeisterschaft in Schonach; 15. bis 16. März: Osterspringen auf dem Feldberg.

der zu einem überlegenen deutschen Doppelsieg. Ja, Wötche und Schröder kamen mit 15,86 bzw. 15,56 Meter auf Weiten, die in diesem Jahre in Deutschland noch nicht erreicht wurden. Der beste Franzose war Winter mit 13,64 Meter! — Im Hochsprung konnte man von vornherein bei der lässlichen Bitterung keine Glanzleistungen erwarten. Weinsöh genützte 1,85 Meter zum Sieg vor Martens, der 1,80 Meter übersprang. Die beiden Gäste kamen nur über 1,75 bzw. 1,60 Meter! — Ganz überlegen wurde auch die 4x100-Meter-Staffel gewonnen, die Deutschland in der Besetzung Schein — Gilmmeier — Hornberger — Borchmeyer lief. Obwohl der erste Wechsel gar nicht klappte, siegte die deutsche Staffel in 42,1 Sekunden ganz überlegen vor Frankreich mit 43,4 Sekunden.

Ganz überragende Leistungen gab es im Diskuswerfen. Der Franzose Winter erzielte mit einer Leistung von 49,92 Meter nicht nur einen neuen französischen Rekord, den er bisher mit 48,80 Meter gehalten hatte, sondern holte sich auch den Sieg vor unserem Weltrekordmann Siebert, der mit 47,14 Meter weit besser abschnitt als in Berlin. Frisch enttäuscht mit einem Wurf von 44,38 Meter nach der angenehmen Seite. — Die 110-Meter-Hürden kosteten uns drei wertvolle Punkte, da Wötcher wieder reichlich nervös war und drei Hürden als Zweiter rief, so daß er disqualifiziert werden mußte. G. Wegner war nie gefährdet und gewann das Rennen nach drei Sekunden in 15,1 Sekunden vor den beiden Brüdern Bernard. — Den dritten französ-

schen Sieg gab es im 5000-Meter-Lauf, obwohl der Franzose Rochard doch nicht am Start erschienen war. Nérolle führte anfangs das kleine Feld an, mußte aber später seinen Landsmann Lesföre vorbeistellen, der in 15:27,9 Min. mit 10 Meter Vorsprung vor dem Wittenberger Spring das Ziel erreichte. Sein Vereinskamerad Schönrod sicherte Deutschland mit weiteren 10 Meter Abstand noch den dritten Platz. — In der abschließenden 4x100-Meter-Staffel sah man vier ganz faule deutsche Läufer, die trotz der schweren Bahn eine Zeit von 3:18,0 Minuten erzielten und die französische Staffel mit 15 Meter hinter sich ließen. Hamann nahm als Startmann den besten Franzosen, Stawinski, schon drei Meter ab und Wegner, der doch noch eingeleitet wurde, gab den Stab mit sechs Meter Vorsprung an Scheele, der auch noch etwas gewann. Voigt hatte jedenfalls als Schlussmann keine Mühe, einen überlegenen Sieg nach Hause zu laufen.

Fazit

Deutschland hat gegen Frankreichs Leichtathleten einen Ländertampffieg erfochten in einer Höhe wie nie zuvor. Von 15 ausgetragenen Wettbewerben wurden 12 gewonnen und siebenmal gab es sogar deutsche Doppelsiege. Frankreich kam nur zu drei Einzelsiegen, im Diskuswerfen, im 1500-Meter- und im 5000-Meter-Lauf.

Die Ergebnisse:

200 Meter: 1. Hornberger (D) 22,3 Sek., 2. Schein (D) 22,5 Sek., 3. Guillez (F) 22,7 Sek., 4. Jovce (F) 23,1 Sek.

Deutsche Rennwagen siegen auch im „Großen Preis von Spanien“ / Fagioli und Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz belegen die beiden ersten Plätze — Vor Nuvolari und Hans Stuck auf Auto-Union

Der Siegeszug der deutschen Rennwagen ist trotz verzweifelter Anstrengungen der ausländischen Industrie in dieser Saison doch erfolgreich zu Ende geführt worden. Der letzte Große Preis dieses Jahres, der von Spanien in San Sebastian, wurde ebenfalls von deutschen Rennwagen gewonnen und somit eine Siegesserie, wie sie in der Geschichte der internationalen Rennen fast beispiellos dasteht, fortgesetzt.

Diesmal waren es zwei deutsche Mercedes-Benz-Rennwagen, die sich in San Sebastian auf der etwa 300 Kilometer lan-

gen Rennstrecke gegen die internationale Elite Europas behaupteten. Sieger des Großen Preises von Spanien wurde der für Mercedes-Benz fahrende Italiener Luigi Fagioli in 3:19:14 Stunden vor seinem Stützgefährten, dem Rheinländer Rudolf Caracciola, der den zweiten Platz in 3:20:24 Stunden einnahm. Auf den dritten Platz kam diesmal der bekannte italienische Meisterfahrer Tazio Nuvolari mit seinem Bugatti in 3:20:4 Stunden. Auf dem vierten Platz, 15 Sekunden hinter Nuvolari, kam Hans Stuck auf Auto-Union ein, der in einem phantastischen Ren-

nen auf dem Wagen des Prinzen von Leiningen sich von dem achten auf den vierten Platz vorgearbeitet hatte. Der deutsche Doppelsieg fand bei der großen Zuschauermenge begeisterten Widerstand.

Der Verlauf des Rennens

Alle Vorbereitungen für ein gutes Rennen waren gegeben. Vom blauen Himmel strahlte die warme Spätsommer Sonne. Der 17,135 Kilometer lange Kurs war von dichten Zuschauermengen besetzt. Hans Stuck war, wie üblich, am schnellsten flotten und lag nach einer Runde klar in Front vor Rudolf Caracciola. So blieb es bis zur dritten Runde des über insgesamt 30 Runden führenden Rennens, als plötzlich Stucks silbergrauer Wagen nicht mehr weiterkam. Ein Bruch der Ölzufuhrleitung hatte die Fahrt des Berliners gestoppt. Nun drehte natürlich Caracciola auf und mit dem Franzosen Wimille (Bugatti) im Schlepptau bildete er rundenlang die Spitze der rasenden bunten Escharen. Unterdessen aber blieb Hans Stuck nicht müde. Der an achter Stelle liegende Prinz Leiningen wurde aus seinem Wagen beordert. Stuck flog hinein und nun begann Stucks Jagd, die ihn Runde für Runde der Spitzengruppe näher brachte. Unter atemloser Spannung der kleinen deutschen Renne gelang es ihm, in der 17. Runde mit einer Zeit von 6:20 (164 Stdn) einen neuen Rundenrekord aufzustellen, wobei Stuck auf der Geraden fast auf 220 Kilometer kam. Währenddessen zog Rudolf Caracciola vorn mit einer staunenerregenden Gleichmäßigkeit seine Kreise; dicht hinter ihm spielte sich ein heftiger Kampf zwischen Wimille und dem zweiten Mercedes-Fahrer, Luigi Fagioli, ab, der in der 14. Runde zugunsten Fagiolis endete. Einmal im Schwung, griff der Italiener nun auch Caracciola an. In der 15. Runde also nach halber Strecke — ergab sich folgender Zwischenstand: 1. Caracciola 1:38,49 (157,8), 2. Fagioli, 3. Wimille, 4. Barzi, 5. Nuvolari, 6. Lehou, 7. Stuck.

Den dauernden Angriffen Fagiolis wich Caracciola schließlich in der 19. Runde. Vorn blieb das Bild unverändert bis ins Ziel, aber hinter den beiden führenden entspann sich noch ein wilder Kampf um die nächsten Plätze. Nuvolari wurde von Stuck gejagt, wobei Nuvolari Caracciola, Wimille und Lehou die Segeln streichen mußten. Luigi Fagioli überfuhr schließlich, von den 100.000 umjubelt, als Erster in 3:19:14,6 das Zielband und stellte damit einen neuen Streckenrekord auf. Sein Stundenmittel betrug 156,225 Kilometer. Gleich darauf brauste auch Rudolf Caracciola durchs Ziel.

Ergebnis:

1. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 3:19:14,6 (156,225 Stdn), 2. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:22:24, 3. Nuvolari (Bugatti) 3:20:48, 4. Hans Stuck (Auto-Union) 3:21:03, 5. Barzi (Mifa Romeo) 3:21:50, 6. Wimille (Bugatti). Die übrigen Fahrer Dresfus, Seffick, Brivio, Brunst usw. wurden aus dem Rennen genommen.

Aufruf des Reichsportführers

Nachdem die Sportjugend auf meinen Befehl bis zum Ablauf des Abkommens zwischen dem Reichsjugendführer und mir den Zeitpunkt des Übertritts in die NS abgewartet hat, ist nunmehr der Augenblick der Eingliederung der Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in die NS gekommen. Anweisungen zur Durchführung durch meine Beauftragten sind abzuwarten.

Ich bin stolz darauf, der NS die Turn- und Sportjugend als körperlich und charakterlich wohl geschulte Gruppe zuführen zu können. Ein weiterer entscheidender Schritt zur Eingliederung der ganzen deutschen Jugend ist damit getan.

Ich erwarte von den Führern der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, daß sie ihre Ehre darin sehen, mit ihrer ganzen Gefolgschaft diesen Schritt in die Einheit der deutschen Jugend mitzutun. Die Eingliederung der Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in die NS ist die Eingliederung der Jugendlichen des Reichsbundes für Leibesübungen in die NS gekommen. Anweisungen zur Durchführung durch meine Beauftragten sind abzuwarten.

Sportjugend — HS und BdM

Die ersten Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen dem Reichsportführer und dem Reichsjugendführer

Der in dem Verordnungsblatt vom 4. August bekanntgegebene Vertrag zwischen dem Reichsportführer und dem Reichsjugendführer vom 25. Juli 1934 ist sinngemäß auch für den BdM gültig. Entsprechend der Jugendgröße ist dem BdM bis zum 21. Jahre in § 2, Absatz 2, des Vertrages, „zwischen 10 und 18 Jahren“ durch „zwischen 10 und 21 Jahren“ zu ersetzen.

Sämtliche Abkommen, die bisher von dem Beauftragten des Reichsportführers oder Führern der Turn- und Sportverbände usw. mit den HS- und BdM-Einheiten abgeschlossen worden sind, sind damit ungültig. An ihre Stelle tritt der zwischen dem Reichsportführer und dem Reichsjugendführer abgeschlossene Vertrag vom 25. Juli 1934.

Die Eingliederung der Turn- und Sportjugend hat bis zum 30. November 1934 zu erfolgen. Meldung über die erfolgte Eingliederung erhalten die Beauftragten des Reichsportführers bis zum 1. Januar 1935.

Die Beauftragten des Reichsportführers setzen sich umgehend mit den Gebieten der Reichsjugendführung in Verbindung und erlassen auf Grund des § 3 des Vertrages die weiteren Anweisungen über die Eingliederung der Turn- und Sportjugend. Die unteren HS-, DS- und BdM-Einheiten allerorten nicht selbständig, sondern nur nach Richtlinien und Anweisungen der Gebiete ein, wobei der Bohnort ausschlaggebend ist.

Ab 1. Oktober 1934 werden jugendliche Mitglieder der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen keine geländesportliche und politische Schulung mehr betreiben. Eltern, Deutsche und Festlandbeide werden hiervon nicht betroffen.

Nach dem 31. Dezember 1934 wird von jugendlichen Mitgliedern der Vereine des RFL keinerlei Gleichtracht, mit Ausnahme des HS-Dienstanzuges und der bei turnerischen und sportlichen Veranstaltungen (Fortsetzung siehe Seite 10)

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportortes Mannheim... vom 24. bis 29. September 1934

Montag, 24. September 1934

11 Ubr, Rörpertschule: Kurs 1 (2, 3 und 4) (a) 17-21 Uhr, Stadion, Hauptsportplatz, Frauen und Männer.

Dienstag, 25. September

Schwimmen: Kurs 18a (a), 20-21.30 Uhr, Röhrebad, Halle 3, Männer. - Tennis: Kurs 19 (a), 17-19 Uhr, Waldplatz, Vindoboh, Frauen und Männer.

Mittwoch, 26. September

Reichsportabzeichen: Kurs 8 (a), 19-21 Uhr, Röhrebad, Halle 2, Turnhalle (Weststr. 6), für Männer.

Donnerstag, 27. September

Reichsportabzeichen: Kurs 23 (21 und 24) (a), 19-20 Uhr, Waldplatz, Vindoboh, Frauen und Männer.

Freitag, 28. September

11 Ubr, Rörpertschule: Kurs 5 (2, 3 und 4) (a), 19-21 Uhr, Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer.

Samstag, 29. September

Reichsportabzeichen: Kurs 59 (57) (a), 19-21 Uhr, Schützenhaus des Schützenvereins 174, Halle 2, Reichssportplatz (Strohenbahnstraße 4 und 16), praktischer Unterricht für Fortgeschrittene.

Silberschildprobe in Heidelberg

Nur teilweise gute Leistungen - Heidelberger Siege

Die Erwartungen, die man in die 3 Kämpfe in Heidelberg setzte, wurden nicht restlos erfüllt. Teilweise sind die schwachen Leistungen wohl auf den Saisonanfang zurückzuführen.

HC Heidelberg - MEG 5:0

Die Mannheimer begannen überraschend mit einem enorm schnellen Tempo, das ihnen die ersten 20 Minuten eine mehr oder weniger große Überlegenheit einbrachte.

EG 78 - VfR Mannheim 3:0

Auch dieser Sieg der Heidelberger war verdient. Die Mannheimer waren sehr unsicher, vor allem in der Verteidigung.

Auftakt zum Gordon-Bennet-Flug in Warchau

Ganz Warchau stand am Sonntag im Zeichen des Gordon-Bennet-Fluges. Um 6 Uhr früh begann die gleichzeitige Füllung aller 17 Startballons.

Tagung der DL-Vereinsführer und Fachwarte des Turnkreises Mannheim

Für den vergangenen Samstagabend hatte DL-Kreisführer Falk die Führer seiner Vereine und die Fachwarte zu einer Besprechung nach Neckarau zusammengerufen.

6. Etappe der SA-Radfernfahrt bei Dauerregen

Die 6. Etappe der SA-Radfernfahrt Berlin-Rüchen-Berlin, führte am Sonntag von Frankfurt am Main nach Ansbach über eine Strecke von 187,1 Kilometer.

Fuchsjagd im Odenwald

Der DTAO, Ortsgruppe Mannheim, veranstaltet am Sonntag, 30. September, eine Fuchsjagd. Die Veranstaltung ist offen für Jäger- und Motorradfahrer.

Deutscher Golfstieg über Holland

Bei ausgezeichnetem Wetter und hervorragenden Platzverhältnissen wurde am Sonntag auf den Kalksteiner Golfplätzen bei Hamburg der 10. Golfänderungskamp zwischen Deutschland und Holland ausgetragen.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, einerseits vom Bad, Keller, Bodenheizung, 3. Ofen, abt., abt. zu vermieten. 33, Dr. Kraft, (6227)

Mietgesuche

Zur Errichtung eines photographischen Betriebes (Kunststoffplatten) werden geeignete Räumlichkeiten in Mannheim oder Umgebung gesucht.

Zu verkaufen

Keltertrauben 36180K billig abzugeben! Fr. Rey, Bürgermeier-Fußstr. 4A

Richard Wagner-Str. 32, 2. Stod.

6-Zimmer-Wohnung auf 1. Ofen, abt., abt. zu vermieten. 447 83 (19 764 K)

Möbl. Zimmer

Stellengesuche tüchtige Friseur in ungeladener Stellung, in Fuhrlich zu verändern.

Handschreiben

Zwangsversteigerungen Dienstag, den 25. Sept. 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Leere Zimmer

2 Zimmer und Küche mit Bad, abt., abt. zu vermieten. 101 (13 791 K)

Washing-machine

Washing-machine zum Verkauf, 36185 K an die Exp. d. Bl.

Baschmangel

Baschmangel 2 Walzen neuwertig, Wozzenbockwerk zu verkaufen, Preis d. i. u. d. e. n.

Gebrauchtes Möbel preiswert

Wandregal, 100 cm, 14, 20085 K

Wanzen

Wanzen und anderes ungeziert

Billige Möbel

Billige Möbel und Gelegenheitskäufe! Möbel, 50 Stk., 17, 20085 K

Auler

Auler Staatlich geprüft Lange Rötterstr. 50 Telefon 529 33

Schreibmaschine

Schreibmaschine zum Verkauf, 36185 K an die Exp. d. Bl.

Darlehen

Darlehen v. 300-30 000 RM, gibt Span. u. Arbeitsschein, 1934, 2, 2, 20085 K

Schlank-jung-dick

Schlank-jung-dick durch Dr. Ernst Richter's Frühlingskuratoren

Automarkt

Opel-Reparaturen Fritz Hartmann Schnell, Telefon 403 16

Text-Bücher!

Text-Bücher! für sämtliche Veranstellungen des Nationaltheaters in der Zentralverkauffstelle

In welches Film-Theater heute?

Letzte Spieltage!
Der außergewöhnliche Publikums-Erfolg!
 Bis heute über 25 000 Besucher!
Marlene Dietrich
 in dem grandios-historischen
Prunk- und Monumental-Gemälde



Die große Zarin

- Katharina II. von Rußland -
Uebersteigerter Pracht!
Mächtig-hafter Prunk!

Schauspielerische Höchstleistung!

Sonder-Prädikat: „Kunstl. wertvoll.“
NEUESTE FOX-TONWOCHE
 Beginn: 2.45, 4.45, 6.50 und 8.35 Uhr

Alhambra

Tanz-Schröder-Lamade, A 2, 3

CAPITOL
 Täglich der Riesen-Erfolg
Conrad Veith
 in dem Großabenteuer
ROMEXPRESS

Neues Theater Mannheim

Montag, 24. September 1934
 Miets A Nr. 1
 Uraufführung
Das Musikantendorf
 Lustspiel von Heinz Lorenz
 Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Von der Reise zurück
Dr. J. Volmari
 Arzt
 Mannheim-Waldhof, Am grünen Hag 2
 6231

Färberei Kramer
 Gegründet 1851 - Telefon Nr. 40210
reinigt - färbt
 Gärtenreinigung
 Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
 Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

... Schon probiert?
Keine Teespitzen 1 Mk.
 kräft., fein, ausgiebig, 1/4 Pf.
Rinderspacher
 N 2, 7, Kunststr. 8 6, 6. Ergo-Planken
 202126

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

Erstaufführung!



Widererfilm aus den Masuren

mit **Theodor Loos**
Rotraut Richter usw.
 Skowronneks schöner deutsche Roman als Großfilm.
 Packende Erlebnisse, reiche Handlung, herrl. Jagd- u. Landschaftsaufnahmen.
Ihr schönstes Erlebnis!
 Vorher:
Der verhexte Scheinwerfer
 K. Valentin und L. Karlstadt

Jugend hat Zutritt!
 Beginn: 3.00, 5.30, 8.10

Schauburg ROXY

Schlußtagel

Heinz Rühmann

- der Heister von Allen -



„1 Herz u. 2 Strohmatten“

Lachen!
Lachen!
Lachen!

Hochalpiener Filmteil
 3 Menschen an einem Seil
„Besteigung des Montblanc“

Ausflug in die
Fränk. Schweiz
Neueste Tonwoche
 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

Paßbilder
 z. sol. Mithemen.
 Amateur-Arbeiten
 sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
 Telefon 291 68

PALAST und **GLORIA**
Der größte Erfolg!
 seit Bestehen beider Theater

Alles **tobt**
 Alles **rast**
 Alles **brüllt**
 Alles **quiescht**
 vor Vergnügen - Das Publikum bringt sich förmlich um.
 So einen elementaren Vergnügungsausbruch der Besucher massen hat man jahrelang nicht mehr erlebt!
Pat und Palachon
 in ihrem neuesten Großfilm

In Erstaufführung für Mannheim:

Pat und Palachon

schlagen sich durch
 Dazu das wertvolle Vorprogramm
Die Abenteuer der Biene Maja
 nach dem gleichnamigen Buch von Walt Bonals
 Um allen Eltern und Kindern den Besuch dieses schönen Programms zu ermöglichen, ohne in ein Gedränge zu geraten, legen wir heute und folgende Tage mittags 2.30 Uhr eine große

Familien-Vorstellung

mit dem ungekürzten Tagesprogramm, Kinder 30 u. 40 Pfg. ein.
 lat.: 2.30 4.00, 4.30, 6.00, 6.50, 8.20 Uhr

Eigentlich ..

war es ja gar nicht anders zu erwarten - aber überrascht hat es ihn denn doch, daß seine kleine Anzeige „Haus zu verkaufen“ im „HB.“ solch großen Erfolg hatte. Deshalb: Auch für Kleinanzeigen - in jedem Falle - das „HB.“ - das Blatt für alle (weit über 120 000 lesen es).

Sie können es sich leisten
 ein elegantes **Kleid - Kostüm** oder **Mantel** zu kaufen. Nur Neuheiten in guter preisw. Qualität und trotz alledem bei 1/4 Anzahlung Rest nach Vereinbarung.
Georg Bäuerlein Ww.
Luisenring 58
 Telefon 31671
 Teilzahl. gestattet. 26190 K.

Blum- und Blumen-Handlung
Starkewandje
Gardinen-Weberei
 Schreiben Sie
 sofort an:
WABÜGA
 Wilm. R. R. R. R.
 Wormser Str. 3.

Norma-Patentrahmen
 Teller bei mir:
 25 Hoch-geb. 14. A
 20 Hoch-geb. 13. A
 16 Hoch-geb. 12. A
 Bei Bestellung Zinsen nach der Best.-liste
 sofort. Anfertigung
 von Teppichen u.
 Daunendecken.
Betten-Rahmen
 Mannheim-Räfertal
 Straße Mannheim
 Str. 45. (36 0762)
 Telefon 51296

Umzüge
 Ferntransporte m.
 geschloss. Möbel-
 Kisten billig.
Kunz, J 6, 8
 Telefon 267 76.
 (18 647 R)

Wanzen
 und anderes
Ungeziefer
 Kein Ausschweifen
 Kein über Geruch
 Keine Mobiliarschäd.
 Ministeriell konzessionierter
 Betrieb
Lehmann
 Hafenstr. 4 Tel. 235 08
 Städtlich geprüft.

PFAFF
 Fertigen Sie
 Ihre Kleider u.
 Wäsche selbst
 an auf der
PFAFF
 Kostensparende
 Anfertigung
 in Nähn.,
 Sticken, Stöpf.
 Wacker v. 150 an
Martin Decker
 G. m. b. H.
 Mannheim N 2, 12

Fahrräder
 Verkauf, -
 stelle, Reparaturen
 a. v. Röhmannstr.
 lachm. und billig.
W. Gauer
 Lindenstr.
 Landwehrstraße 4.
 (25 599 R)

Verchromen
 nickeln
 silbern
 kupfern
 kadmium
 messingen
 und
 Metallfärbungen
Emaillieren
Kempf, Gehrig
 Amerikanerstr. 34/36
 Telefon 42125
 32177K

Ludwig Ganghofers
 schönster Roman:
Schloß Hubertus
 jetzt als neuer
Ufa-Großfilm
 Das Publikum spricht:
 „Die Bilder herrlich, das Spiel genue-
 reich - die Ufa übertrifft sich selbst!“
 Vorher:
 Bayreuth bereitet die Festspiele vor
 ferner: Die neue Ufa-Tonwoche
UNIVERSUM
 2.40 4.00 6.15 8.30
 JUGEND HAT
 ZUTRITT!

Das Theater der Kinder
 Gönnen Sie Ihren Kin-
 dern die Freude im
UNIVERSUM
AUF DER BÜHNE
 Mittwoch, 26. September, um 2.15 Uhr
 das schönste deutsche Märchenpiel

Schneewittchen
 und die 7 Zwerge
 7 Bilder mit Musik, Gesang und Kinder-
 balletts. - Spielleitung: Ise Ernst
 Musikalische Leitung: Paul Schlageter
 Kinder 0.50 und 0.70 - Erwachsene
 0.70 und 1.00 - Alles numeriert!
 Sichern Sie sich Ihre Plätze im
 Vorverkauf ab heute 2.30 Uhr an
 der UFA-Kasse - (Telefon 33219)

seit 1543
Köfstritzer Schwarzbier
 3300
 Gertstendörner
 Köfstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittel-
 geschäften erhältlich. - Generalvertrieb: Kurt Klein,
 Seidenbinder Straße, Bernbrucher 431 66.

Dr Otto Dietrich
Mit Hitler in die Macht
 Das als erstes authentisches Werk über die politischen
 Zusammenhänge der letzten Kampfjahre vor
 der Machtergreifung durch Adolf Hitler angesehen
 werden kann.
 Der Verfasser, Reichspräsident Dr. Otto Dietrich
 gewährt zum ersten Male in 80 Kapiteln der Offen-
 lichsten Gestalt in die Dinge, die in den letzten ent-
 scheidenden Jahren eine große Rolle gespielt haben
 und die heute bereits Geheimnis geworden sind.
 Umfang ca. 200 Seiten / Reinen NR. 3.50
 Zu beziehen durch die
Völkische
Buchhandlung
 nationalsozialist. Buchhandlung des Fakten-
 kreuzbanner-Verlags, P 4, 12 - Strohmatt

DAS
 Krieg und
 4. Jahr
 Au
 für
 Preßan-
 Tagung des
 hände, die die
 präsidenten,
 fätsand, über
 Die Größe un-
 insbesondere
 aufklärung u
 bels, dessen
 derung die
 Reihe zu verd
 lehr in Deut
 schloßten Za
 lichen Entwid
 Die Fremde
 dem Auslan
 Reichsregieru
 um 50 v. S.
 mehr als ver
 forium hat
 seiner Begrü
 Fremdenverfe
 rung in poli
 tischer Hinsic
 nie richtig e
 Lernet De
 nach Deut
 jähige Propa
 Jahren überal
 es muß die
 sonders ge
 werden. Gela
 nationalen W
 vorzuziehen,
 Preis nach De
 Der Verleu
 nationalitische
 daß um die
 noch nach der
 und getämpft
 des Auslande
 gebende Scha
 demahrt werde
 der Greuelmä
 Deutschland v
 daß hier Nord
 seien.
 Die vielen
 die dem Rufe
 gekommen sind
 Wunder, indes
 sich nirgen
 ruhiger u
 in Deutsch
 die deutsche
 land brachte,
 len für Deu
 auch böswillig
 nur hierher
 schnüffeln, die
 würden wohl
 sagen, wenn
 der Einblick
 fudungsaffäre
 demlose deut
 bels-Prop
 Wenn wir doc
 paganda-Wit
 zer im Ausla
 diese Summen
 denverdröß
 die Welt imm
 daß Deutschla
 (Z)